

DER GRENZGÄNGER

INFORMATIONEN AUS DEM BÖHMISCHEN ERZGEBIRGE

Ausgabe 72

Juni 2018



Die Gedenkstätte „Der Rote Turm des Todes“

Foto: Stefan Herold

Themen dieser Ausgabe:

- Kultur und Heimat – Fundamente des Friedens Sudetendeutscher Tag 2018
- 69. Sudetendeutscher Tag in Augsburg – Die Neudeker waren wieder dabei
- 15. Europatreffen auf dem Velký Špičák/Großen Spitzberg
- 5 Häuptlinge am Friedhof
- Denkmal für Anton Günther eingeweiht
- Geologische Frühjahrswanderung mit Dr. Petr Rojík am 28.04.2018
- Neutraublinger zu Besuch in Graslitz bei Muttertagsfeier
- Anton-Günther-Liedersingen einmal anders
- Restaurierung des Hochofens von Schindelwald/Šindelová
- Viele Leute fanden den Weg in die Kirche
- Jährliche Trophäenschau des Duppauer Gebirges
- Der Rote Turm des Todes
- Alte Küchenmöbel und -geräte – Nicht nur im Erzgebirge, aber auch dort
- Rupert Fuchs aus Neuhammer/Nové Hamry – Fotograf des Erzgebirges – Ein Nachtrag
- Von der Schutzhütte zum Sporthotel – Bewirtung auf dem Plattenberg
- Das Touristenheim in Eibenberg/Tisová
- Die Vertreibung aus Graupen/Krupka 1945
- Die Vertreibung der Familien Eichler und Löbel aus Graupen ab 13. Juni 1945
- Der Mückenberg
- 120 Jahre Aussichtsturm auf dem Peindl/Pajndl

Liebe Freunde des böhmischen Erzgebirges, seit nunmehr acht Jahren gibt es den „Grenzgänger“. Aus einem einfachen Informationsblatt wurde eine digitale Zeitschrift, die durch Texte und Bilder das Geschehen im westlichen böhmischen Erzgebirge und darüber hinaus anschaulich dokumentiert. Dabei sind es gerade die Fotos mit Personen, die eine Veranstaltung erst richtig lebendig wiedergibt. Damit, so schien es noch bis vor wenigen Tagen, wäre nun vorerst Schluss.

Nachdem nun am 25. Mai dieses Jahres die Europäische Datenschutzgrundverordnung (DSGVO - <https://dsgvo-gesetz.de>) volumnäßig in Kraft trat, kursierten im Vorfeld viele unterschiedliche Meinungen und als juristischer Laie hat man seine liebe Not, aus den Formulierungen und Zusammenhängen etwas brauchbares für die eigene Praxis abzuleiten.

Mitte Mai erhielt ich nun den folgenden Link:

http://www.fotocommunity.de/blog/fotografisches/informationen/dsgvo-fuer-fotografen?sc_src=email_2092425&sc_llid=54615&sc_lid=61546632&sc_uid=C1PpiephOY&utm_source=Datenschutz-NL&utm_medium=Email&utm_campaign=180516

Die im Vorfeld weit verbreitete Ansicht, das Kunsturhebergesetz werde durch die DSGVO ab dem 25. Mai 2018 verdrängt, ist nach Aussage des BMI falsch. Das Kunsturhebergesetz stützt sich auf Artikel 85 Abs. 1 DSGVO, der den Mitgliedstaaten nationale Gestaltungsspielräume bei dem Ausgleich zwischen Datenschutz und der Meinungs- und Informationsfreiheit eröffnet.

Da es sich beim „Grenzgänger“ um eine zeitgeschichtliche journalistische Arbeit handelt, trifft hierbei der § 23 des KunstUrhG in allen Fällen zu. Nach dieser Rechtsauffassung können auch weiterhin Fotos mit Personen veröffentlicht werden. Es bleibt zu hoffen, dass die lange anhaltende Unsicherheit in Sachen Foto und Veröffentlichung wieder in geordnete Bahnen gelangt und man nicht mehr Zeit mit rechtlicher Recherche als mit der eigentlichen journalistischen und gestalterischen Arbeit verbringen muss.

Ihr Ulrich Möckel

Kultur und Heimat – Fundamente des Friedens

von U. Möckel

Unter diesem Motto stand der diesjährige 69. Sudeten-deutsche Tag, der vom 18. bis 21 Mai in Augsburg stattfand. Traditionell am Freitagabend fanden sich geladene Gäste im Goldenen Saal des Augsburger Rathauses zur Verleihung der Sudetendeutschen Kulturpreise sowie des Volkstumspreises ein. Dabei wurden verdienstvolle Künstler der Sparten Wissenschaft, darstellende Kunst, Musik, Schrifttum und Publizistik sowie bildende Kunst, mit familiären Wurzeln aus dem Sudetenland geehrt. Für die Bewahrung von Dialekten, überliefertem Brauchtum und alter Tradition bedeutsamer ist der Volkskunstpreis, mit dem Margaretha Pichl-Wolf ausgezeichnet wurde. Sie wohnte mir ihren Eltern vor der Vertreibung in Luck, dem heutigen Luka, am Südrand des Duppauer Gebirges. Ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung

des Eger-länder Dialektes ist ihr 1995 erschienenes Buch „Louk Hausnummae fuchzich“, in dem sie alle in ihrem Elternhaus und der Umgebung vorhandenen Gegenstände, Tiere und Pflanzen zeichnete und diese in Egerländer Mundart und hochdeutscher Weise beschriftete. Weitere bedeutende Werke über das Leben im Egerland folgten. Damit trägt diese Preisträgerin aktiv zur Erhaltung einer Kultur bei, die heute nur noch von wenigen Menschen gepflegt wird. Musikalisch wurde der Abend von dem Westböhmischen Symphonieorchester Marienbad unter Leitung ihres Chefdirigenten Martin Peschík umrahmt.

Der Samstag war erwartungsgemäß sehr ruhig und so hatten die deutschen und tschechischen Standbetreiber der Vereine und von den Gebieten im einstigen Sudetenland die Möglichkeit, ihre langjährigen Kontakte zu pflegen und Erfahrungen auszutauschen. Aus der westerzgebirgischen Region waren die Heimatgruppe „Glück Auf“ des einstigen Kreises Neudek und die Bürgervereinigung JoN aus Nejdek mit einem Gemeinschaftsstand vertreten. Auch die sehr aktive



Volkskunstpreisträgerin 2018 Margaretha Pichl-Wolf mit ihrem Buch „Louk Hausnummae fuchzich“



Der Stand des Kulturverbandes – Verein der Deutschen und der Freunde der deutschen Kultur – wurde hauptsächlich von den Mitgliedern aus Kraslice/Graslitz betreut

Ortsgruppe Kraslice/Graslitz des Kulturverbandes der deutschen Minderheit in Tschechien betreute einen Ausstellungsstand, an dem sie die vielfältigen Aktivitäten des Kulturverbandes dokumentierte.

Auf dem Festakt am späteren Vormittag wurde der Wiener Erzbischof Kardinal Dr. Christoph Schönborn mit dem Europäischen Karlspreis 2018 der Sudetendeutschen Landsmannschaft für sein engagiertes Wirken für die europäischen Einigung, für Völkerverständigung und die christliche Erneuerung der europäischen Kultur ausgezeichnet.

Den ganzen Tag über fanden in den Tagungsräumen der Messe kleinere Verbandstreffen und Informationsveranstaltungen zum Beispiel zur Ahnenforschung statt. Diese organisatorische Kompression ist wichtig, da die Mitglieder der vielfältigen Gruppierungen und Vereine weit verstreut wohnen und sich lediglich einmal im Jahr zum Sudetendeutschen Tag treffen.

Der Große Volkstumsabend stand heuer unter dem Motto: „So klingt Heimat“. Dr. Bernd Fabritius, Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, hob in seinem Grußwort die Wichtigkeit der Erhaltung von Dialekten, Tänzen, Trachten und Gebräuchen aus den Gebieten der Sudetendeutschen hervor. Dass diese Aufgabe 73 Jahre nach Beginn der Vertreibung sehr schwer ist, liegt auf der Hand. Die Sudetendeutsche Jugend hat die Aufgabe, diese kulturellen Traditionen weiterzuführen. Leider gelingt es kaum, die heute in den Gebieten lebenden Tschechen in diese einstigen regionalen Traditionen einzubeziehen.



Karlspreisträger 2018 ist der Wiener Erzbischof Kardinal Dr. Christoph Schönborn

tschechische Tanzformation pflegt seit etlichen Jahren einen regen Kontakt mit der Kuhländler Tanz- und Trachtengruppe, deren Mitglieder seit ihrer Vertreibung in Deutschland leben. Zweimal jährlich besuchen sie sich gegenseitig und dabei wird gesungen und getanzt. Ein gemeinsamer Auftritt beider Gruppen war der krönende Abschluss dieses gelungenen kulturellen Abends.



Pfingstmesse in der Schwabenhalle

Der Sonntagmorgen ist am Pfingstfest für die Gottesdienste reserviert. Die meisten Besucher finden sich zur katholischen Messe ein, aber auch die evangelischen Christen feiern ihren Gottesdienst. In diesem Jahr war der emeritierte Abt Gregor Zasche aus dem Kloster Schäftlarn der Hauptzelebrant des römisch-katholischen Pontifikalams. Als Konzelebrant war auch der Generalsekretär der Tschechischen Bischofskonferenz Pater Stanislav Přibyl anwesend.

Nach den Gottesdiensten folgte die Aufstellung der Fahnenabordnungen und Trachtengruppen der einzelnen Sudetendeutschen Gebiete, um zur Hauptkundgebung einzuziehen. Dieses farbenfrohe Bild verdeutlichte abermals die Vielfalt der Kulturen, wie es sie in Tschechien heute so nicht mehr gibt.



Einzug einer Egerländer Trachtengruppe



Gemeinsamer Auftritt der Gruppe Javorník aus Nový Jičín/Neutitschein mit der Kuhländler Tanz- und Trachtengruppe zum Volkstumsabend

Das farbenfrohe kulturelle Programm wurde von Chören, Tanzgruppen und Musikgruppen des Böhmerwaldes, des Egerlandes, aus Südmähren und dem Kuhländchen abwechslungsreich gestaltet. Dabei griff die Moderatorin Andrea Hege immer wieder Elemente des jeweiligen Dialektes auf. Einen tiefen Eindruck bei den Besuchern des Volkstumsabends hinterließ die Kuhländchengruppe Javorník aus Nový Jičín/Neutitschein. Diese junge

Mit Spannung wurde in diesem Jahr die Rede des neuen Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Markus Söder (CSU) von den Besuchern des Sudetendeutschen Tages erwartet. Für viele eine Überraschung, war die Überreichung der Ehrenurkunde für den neuen Ministerpräsidenten aus Anlass seiner 20-jährigen Mitgliedschaft in der Sudetendeutschen



Dem bayerische Ministerpräsidenten Markus Söder wurde von Steffen Hörtler (l.) und Bernd Posselt (r.) die Ehrenurkunde für seine 20jährige Mitgliedschaft in der Sudetendeutschen Landsmannschaft überreicht

Landsmannschaft, obwohl er keine sudetendeutschen Wurzeln hat. Eingehend auf das diesjährige Motto des Sudetendeutschen Tages „Kultur und Heimat – Fundamente des Friedens“ nannte der Ministerpräsident eine konkrete Aufgabe: „Wir wollen das Thema Mundart in den Schulen wiederbeleben. Das gilt auch für die sudetendeutsche Mundart.“ Er sprach sich für die Stärkung der nationalen Besonderheiten innerhalb der Europäischen Union aus. In seiner Rede betonte Söder



Schirmherr und Festredner Dr. Markus Söder

weiter, dass die Beziehungen zwischen dem Freistaat Bayern und der Tschechischen Republik sich in den letzten Jahren spürbar verbessert haben. Diese waren sehr lange wegen der Vertreibung und Enteignung der Sudetendeutschen nach dem Zweiten Weltkrieg belastet. Zu einer Normalisierung kam es erst in den letzten Jahren, was durch die Besuche von Daniel Hermann und Pavel Bělobrádek zementiert wurde. „Unsere Aufgabe muss jetzt sein, dieses zarte Pflänzchen weiter wachsen zu lassen, im gegenseitigen Verständnis“, sagte Söder. Mit seiner Festansprache wurde Markus Söder von den Sudetendeutschen angenommen. Da die derzeitige Regierungsbildung in Tschechien noch nicht abgeschlossen ist, weilte als höchster Repräsentant Tschechiens der Botschafter Tomáš Jan Podivínský dieser Festveranstaltung bei, ohne jedoch das Wort zu ergreifen.

Bernd Posselt, Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, betonte in seinen Ausführungen mit Blick auf die nationalistischen Bestrebungen in Europa,

dass gerade die Sudetendeutschen mit ihrer überregionalen Geschichte berufen sind, dagegen anzukämpfen. Er sieht durch die Teilnahme vieler tschechischer Bürger am Sudetendeutschen Tag eine spürbare Vertiefung des Miteinander im Herzen Europas.



Besonders lustig und musikalisch ging es am Tisch der ehemaligen Sittmesgrüner (heute Mezirolí) zu.

Nach der Hauptkundgebung trafen sich die Teilnehmer an den Tischen ihrer Heimatkreise oder Heimatgemeinden, um für eine kurze Zeit die Gemeinschaft der alten Heimat zu pflegen. Dabei wurden Erinnerungen ausgetauscht und oftmals auch musiziert. Die angebotenen Speisen nach böhmischen, mährischen und schlesischen Rezepten waren nach dem Geschmack der Besucher. Die Küche, der Dialekt und die Bräuche spiegeln ein tägliches Stück Heimat wider. Gerade jüngere Besucher nutzen die Gelegenheit, um sich an den Ständen der Regionen und Vereine über die Geschichte und Gegenwart der heute tschechischen Regionen und deren Aktivitäten zu informieren. Erfreulich ist die Tatsache, dass seit einigen Jahren immer mehr junge tschechische Besucher, teilweise mit sudetendeutschen Wurzeln, zum Sudetendeutschen Tag kommen um sich über die Geschichte ihrer Heimat zu informieren.

Dass eine verschwindend geringe Anzahl von Ausstellern sich dem neuen, zukunftsorientierten Weg der Sudetendeutschen Landsmannschaft nicht recht anschließen mögen, muss ein demokratischer Verband aushalten. Jedoch war deren Platzierung gegenüber einem der wenigen deutsch-tschechischen Gemeinschaftsstände etwas unglücklich. Da der nächste Sudetendeutsche Tag in Regensburg stattfinden wird, ist eine Neuausrichtung der Informationsstände sicher problemlos möglich. Wie von Bernd Posselt mehrfach betont wurde, kann sich die Sudetendeutsche Landsmannschaft künftig ebenso vorstellen, ein solches Treffen in Tschechien durchzuführen. Wann dies jedoch erstmals ein wird, ist noch offen.

Entgegen vieler Befürchtungen war der diesjährige Sudetendeutsche Tag zumindest am Sonntag gut besucht. Durch Krankheit und Tod verringerte sich leider die Erlebnisgeneration in den vergangenen Jahren auf den Treffen immer weiter. Diese Lücke konnte zahlenmäßig wenigstens zu einem Teil durch junge, wissbegierige Tschechen sowie Kinder, Enkel und Urenkel der Vertriebenen kompensiert werden. Dennoch sollten sich alle der Tatsache bewusst sein, dass die Teilnehmerzahl weiter sinken wird und was nicht irgendwo dokumentiert ist, für immer verloren geht. Damit steht die Sudetendeutsche Landsmannschaft vor der großen Aufgabe, mit immer weniger Zeitzeugen die Kultur und das geschichtliche Erbe zu bewahren und den künftigen Generationen dieses Wissen in zeitgerechter Form zu vermitteln.

69. Sudetendeutscher Tag in Augsburg - Die Neudeker waren wieder dabei

Text: FM, Fotos: U. Möckel

Zum achten Mal in Folge war die Heimatgruppe „Glück auf“ und der tschechische Verein „Jde o Nejdek JoN (Es geht um Neudek)“ mit einem gemeinsamen Stand vertreten. Bei den ersten gemeinsamen Auftritten rümpften noch vereinzelt Messebesucher die Nase über das Motto des Ausstellungsstandes „Augsburg – Neudek/Nejdek – eine beispielhafte Freundschaft“. Inzwischen ist das so selbstverständlich geworden, dass es von den Besuchern gar nicht mehr als Besonderheit wahrgenommen wird.

Aus Neudek waren Dr. Pavel Andrš, Vorsitzender des Vereins JoN und Dr. Petr Mika, Mitglied von JoN angereist. Sie brachten die Ausstellungstafeln über „120 Jahre Peindltum“ mit. Über dieses Jubiläum berichten wir in einem eigenen Aufsatz. Am Samstag verstärkte Neudeks Bürgermeister Lubomír Vítek und Dita Míková, die Kulturbeauftragte der Stadt Neudek das Neudeker Team. Von der Heimatgruppe „Glück auf“ betreuten die Vorstandsmitglieder Anita Donderer, Herbert Götz und Josef Grimm den Stand. Am Samstag kamen zeitweise wenige Besucher bei uns vorbei. Umso erfreulicher war der Besuch vieler Mitglieder der Heimatgruppe „Glück auf“, darunter Prof. Dr. Peter Linhart, Prof. Dr. Erich Zettl und Markus Harzer, gleichzeitig auch Obmann der Landesgruppe Hessen der SL. Ganz besonders erfreut waren wir bereits am Samstag über den Besuch von Prominenten aus Augsburg. In Vertretung von Oberbürgermeister Dr. Kurt Gribl kam Augsburgs Zweite Bürgermeisterin Eva Weber zusammen mit Stadtrat und



(v.l.) Eva Weber, Petr Mika, Lubomír Vítek, Anita Donderer, Pavel Andrš, Prof. Erich Zettl, Andreas Jäckel, Dita Míková, Herbert Götz, Josef Grimm am Gemeinschaftsstand

Kandidat für die Wahl zum Abgeordneten des bayerischen Landtages Andreas Jäckel an unseren Stand. Sie nahmen mit großem Interesse von der schon langjährigen Zusammenarbeit der Initiative „Die Kinder von damals“ und der Heimatgruppe „Glück auf“ mit dem tschechischen Verein JoN und der heutigen Stadt Nejdek Kenntnis. Auch Stadtrat Max Weinkamm aus dem Augsburger Stadtteil Hochzoll weilte lange bei uns, der, obwohl gebürtiger Augsburger, auch jede Veranstaltung der Ortsgruppe Hochzoll der Sudetendeutschen Landsmannschaft besucht. Von den Altstadträten kam Heinrich Bachmann zu uns und von der SL Bundesgeschäftsführer Christoph

Lippert, Dietmar Heller, stv. Obmann der Landesgruppe Bayern und Herbert Fischer, Geschäftsführer der Sudetendeutschen Verlagsgesellschaft.

Am Sonntag kam es dann „dicke“. Kurz vor Beginn der Festveranstaltung besuchte uns der Augsburger Bundestagsabgeordnete Dr. Volker Ullrich und völlig unverhofft der tschechische Botschafter in Deutschland, Tomáš Jan Podivínský. Nach dem Ende der Festveranstaltung geleitete Steffen Hörtler, stv.



Tschechischer
Botschafter
Tomáš Jan Podivínský
Foto: Herbert Fischer

Bundesvorsitzender und Obmann der Landesgruppe Bayern der SL eine erlesene Besuchergruppe an unseren Stand: Kerstin Schreyer, bayerische Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales, Franz Josef Pschierer, bayerischer Staatsminister für Wirtschaft, Energie und Technologie, Sylvia Stierstorfer, Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene und Eva Weber, Zweite Bürgermeisterin Augsburgs. Trotz der gebotenen Eile ließ sich die Besuchergruppe über die Besonderheit eines gemeinsamen deutsch-tschechischen Standes informieren. Bis gegen 15:00 Uhr hatten wir regen Besucherverkehr. Aus den Transportlisten der Vertreibung konnten wir wieder einigen Interessierten die Daten ihres eigenen Transportes oder die von Verwandten und Bekannten am PC-Bildschirm zeigen. Um 17:00 Uhr bauten wir unseren Stand ab und die beiden tschechischen Nejdeker konnten den weiten Heimweg antreten. Dann hieß es: „Bis zum nächsten Jahr in Regensburg“. Betrachtet man unseren gemeinsamen deutsch-tschechischen Auftritt nach dem zeitlichen Aufwand, so brachten die tschechischen Nejdeker und wir Augsburger Neudeker zusammen etwa 130 Stunden auf für den Standdienst, An- und Abreise, Auf- und Abbau. Das sind auf eine Person gerechnet mehr als drei Arbeitswochen ehrenamtlicher, unbezahlter Arbeit. Das war es uns aber wert, denn wir konnten eine Reihe interessanter Gespräche führen, zum Beispiel mit der Staatsministerin Kerstin Schreyer, dem Staatsminister Franz Josef Pschierer (er hat sudetendeutsche Familienwurzeln), der Beauftragten Sylvia Stierstorfer, der Augsburger Zweiten Bürgermeisterin Eva Weber, dem tschechischen Botschafter Tomáš Jan Podivínský. Wir trafen etliche Mitglieder unserer Heimatgruppe „Glück auf“, der Sudetendeutschen Landsmannschaft und Freunde aus der Tschechischen Republik und Sachsen. Wir „Neudeker“ trugen wieder zur Vielfalt der Aussteller beim Sudetendeutschen Tag bei, gemäß dem olympischen Motto: „Dabei sein ist alles“.



v.l. Minister Franz Josef Pschierer, Herbert Götz, Eva Weber, Josef Grimm, Ministerin Kerstin Schreyer, Beauftragte Sylvia Stierstorfer, Steffen Hörtler, Anita Donderer, Pavel Andřš

15. Europatreffen auf dem Velký Špičák

von U. Möckel

Seit 2004 versammeln sich am 1. Mai die Wanderfreunde des böhmischen Erzgebirges zum Europatreffen auf dem 965 m hohen Velký Špičák nordöstlich der Stadt Kovářská. Mit dem Beitritt Tschechiens zur EU an diesem Tag traten grundlegende Veränderungen in Kraft, die sich seither positiv auf die Nachbarschaft im Erzgebirge auswirken, welche der Beitritt zum Schengenraum am 21. Dezember 2007 nochmals verstärkte. Durch den Wegfall der Grenzkontrollen wurde die Annäherung beider Staaten weiter forciert. Heute ist für Touristen beider Länder die Grenzlinie nur noch eine administrative und sprachliche Trennung. Seither haben viele Wanderfreunde das jeweilige Nachbarland mit seinen Eigenheiten und Reizen für sich entdeckt. Deshalb verwundert es nicht, dass sich in diesem Jahr gegen Mittag etwa 150 Erzgebirgsfreunde beider Länder auf dem Velký Špičák versammelten und bei Musik und interessanten Gesprächen das Wanderjahr symbolisch eröffneten. Wind und Temperaturen um die 8 °C hielten niemanden davon ab, auf den Berg zu steigen. Was sich in den 15 Jahren zu einer größeren Veranstaltung in Gottes freier Natur entwickelte, begann mit der Idee von Manuela Prchalová, Helena Černá und Hans Müller, dessen verstorbene Frau aus Preßnitz, dem späteren



Přísečnice stammte. Dieser Basaltkegel übte schon von jeher eine magische Anziehung auf die Wanderer aus, da man von dort einen herrlichen Ausblick sowohl in die böhmischen, wie auch sächsischen Lande genießen kann. Der Erfolg dieser Veranstaltung war vor 15 Jahren ungewiss, doch die Praxis hat gezeigt, dass diese drei Initiatoren damit den Nerv der Naturliebhaber getroffen haben.

5 Häuptlinge am Friedhof

25 Jahre Jugendbegegnung in Tepl 10.- 13. 5. 2018

von M. R.

Dank der Zuwendung seitens des BMI konnte der „Bund der Deutschen in Böhmen, e.V. (BdDB)“ zu der Jubiläumsbegegnung nach Tepl einladen. Dass diese Maßnahme sehr beliebt ist, zeigte die Rekordzahl der Teilnehmer und dass sie wichtig ist, konnte man an der Zahl der führenden Personen sehen: der Vorsitzende vom

BdDB, Måla Richard (Šulko) konnte folgende Gäste begrüßen: aus Pilsen die Vorsitzende des „Vereines der Deutschen in Böhmen, Region Pilsen, e. V.“, Frau Terezie Jindřichová, aus Eger den Vorsitzenden vom „Bund der Deutsch-Landschaft Egerland“, Herr Alois Rott, aus Wasseraufing den „Bundesjugendführer“ der „Egerland-

Jugend“, Herrn Alexander Stegmaier und aus Theusing den Vorsitzenden des Vereins „Unter dem Dach“, Herrn Jiří Schierl.

Kurz nach Mittag an „Christi-Himmelfahrttag“ konnte man auf dem alten Klosterfriedhof schon zwei Motorsensen hören: Der Alex und Richard starteten die Säuberung des Friedhofs. Später kamen dann mehrere dazu. Insgesamt waren an dem verlängerten Wochenende 22 Personen anwesend. Schade, dass alle drei Bobcats, mit denen die ganz schweren Grabsteine aufgerichtet werden sollten, belegt waren. Man musste sich dann in der großen Menge der umgefallenen und umgeschmissenen Grabsteine nur die aussuchen, die man mit vier Männern heben konnte. Entenjagd...

Zum ersten Mal könnte es bei dieser Jubiläummaßnahme passiert sein, dass ein kleines Stück vom Friedhof nicht gemäht sein sollte. Als nämlich der Måla Richard Šulko an ein Grab mit der Motorsense kam, erhab sich von dort eine Ente. Die saß auf elf Eiern. Man musste eine „Schutzone“ einrichten, damit sie ihre Eier ausbrüten kann. Wie man am nächsten Tag aber bemerkte, war das Nest scheinbar von einem Marder gefunden worden. Das war das einzige Traurige, was an diesem Wochenende passierte. Das Wetter war das Beste, was man haben kann: Sonnenschein, keine große Hitze und die Zusammenarbeit mit der Stadt Tepl funktionierte, wie jedes Jahr: die stellte Container fürs Gras und Werkzeug zur Verfügung. Bei dieser Begegnung waren 5 Kinder bis 11 Jahre vertreten: auch also eine Rekordzahl! Einen interessanten Fund hat der Alois Rott gemacht: er fand das Grab vom Wilhelm Rott, einem Forstverwalter des



Stiftes Tepl und nahm sich desen an. Als er am Sonntag wegfuhr, war das Grab schön mit weißen Steinen und neuen Blumen geschmückt. Der Jüngste Richard Šulko mit 9 Jahren übte beim „Puzzlespiel“ mit Alexander sein Deutsch. Eine hoch spannende Angelegenheit. Als die kleinen Mädchen, die fleißig mithalfen das Gras zu rechen, müde waren, spielten sie mit der schwangeren Karoline verschiedene Spiele. Am Samstag, kurz nach sechzehn Uhr war das ganze Gras vom Friedhof weggefahren, einige Grabsteine aufgestellt und man konnte mit einem guten Gefühl zum Abendessen gehen. Der Sonntag gehörte dann dem Gottesdienst in der Klosterkirche und dem „Wasserspiel“ an der „Hroznata-Akademie.“ Was für eine tolle Jubiläumsveranstaltung!

Denkmal für Anton Günther eingeweiht

von U. Möckel

Am 29. April dieses Jahres trafen sich etwa 40 Freunde Anton Günthers auf dem Privatgrundstück von Lutz Walther, einem Autor der Biographie „Anton Günther – Freiheit zwischen den Grenzen“, in Drehansen, um ein weiteres Denkmal zu Ehren dieses herausragenden Künstlers im Erzgebirge einzufeiern. In seiner Ansprache ging Anton Günther Lehmann, der Enkel Anton Günthers, detailliert auf das Geschehen am 29. April 1937, den letzten Stunden Anton Günthers vor seinem Freitod ein, worüber es seither viele Spekulationen und Falschinformationen gibt. In ihrem Buch beschrieben Lutz Walter und Manfred Günther ab Seite 283 die letzten Wochen seines Lebens und den Grund seines Freitodes. Depression war zu früherer Zeit noch nicht als eine solch schwerwiegende, therapiebedürftige Krankheit angesehen und die „Schwermüdigkeit“, wie sie damals auch genannt wurde, war allgemein nicht ernst genommen worden. „Das vergeht schon wieder, wenn die Sonne scheint“, lautete oftmals der einzige Trost für die Betroffenen.

Der Gastgeber schilderte anschaulich den Weg des neuen Denkmals von der Idee bis zur Realisierung.

Manfred Günther ging in seinen Ausführungen auf das vor 110 Jahren verfasste Lied „Deitsch on frei wolln mer sei!“ mit seinen damaligen Hintergründen ein und schlug den Bogen zur heutigen Zeit mit ihren Missverständnissen und dem Missbrauch der Person Anton Günthers für aktuelle politische Interessen.

Da dieser neue Gedenkstein einige Kilometer vom Lößnitzer Rathaus entfernt steht und der Wind aus östlicher Richtung wehte, war es leider nicht möglich, ein



Anton Günther Lehmann (l.) und Lutz Walter (r.) neben dem neuen Gedenkstein

Lied von Anton Günther welches auf dem dortigen einmaligen Bronze-Glockenspiel zu Gehör gebracht wurde, zu vernehmen. Eine DVD schuf kurzfristig Abhilfe. Ein Mitglied des Lößnitzer Bronzeglockenspielvereins erklärte in seinen Ausführungen dieses einzigartige original erhaltene Bronzeglockenspiel, welches aus 23 Glocken besteht, wobei die kleinste 12 kg und die größte 350 kg wiegt.

Für die weitere musikalische Umrahmung sorgten Luise Egermann und Sänger von „De Glöcklmelodie“. Dieses Treffen der Anton-Günther-Freunde bot die Gelegenheit, sich über aktuelle Ereignisse und neue Erkenntnisse auszutauschen.

Nahezu zeitgleich wurde in Dittersdorf ein weiterer Gedenkstein zu Ehren Anton Günthers enthüllt.

Geologische Frühjahrswanderung mit Dr. Petr Rojík am 28.04.2018

von Harald Keßler

Seit einigen Jahren ist es nun schon gute Tradition, dass der Kulturverband der Bürger Deutscher Nationalitäten in Kraslice und der Deutsch-tschechische Kulturverein Potok e. V. aus Schneeberg eine gemeinsame geologische Frühjahrswanderung durchführen. Organisiert wird diese von Dr. Petr Rojík. Ergänzt wurde die Gruppe diesmal durch einige Teilnehmer aus Abertamy und Nejdek.

Für die diesjährige Exkursion hatte Soňa Šimánková einen Bus für die Anfahrt in den Kaiserwald organisiert. Aus dem Egental heraus führte eine romantische Straße bis auf etwa 800 m Höhe auf das Hochplateau des Kaiserwaldes. Bald war das erste Ziel erreicht, eine Felsgruppe aus Serpentinit mit drei Steinkreuzen auf dem Gipfel. Serpentinit war ja auch das Thema unserer Wanderung. Serpentinit ist ein Gestein aus den Tiefen des Erdinneren, das bis an die Oberfläche durchgedrungen ist und eine ganz spezielle Zusammensetzung hat. Diese Zusammensetzung der Mineralien hat auch ganz spezielle Pflanzen hervorgebracht, die es nur hier im Kaiserwald gibt.



Das Gebiet um die Felsgruppe der Drei Kreuze war mit einem hohen Zaun geschützt. Aber diesmal nicht vor den Menschen, sondern vor den Sika-Hirschen, die im Winter gern diese seltenen Pflanzen abknabbern. Durch einen sehr schmalen Durchgang für Besucher gelangten wir auf das Gelände. Und hier war für jeden der Teilnehmer etwas Schönes zu finden. Die eine Gruppe erfreute sich ganz einfach an den Felsformationen, an der strahlenden Frühlingssonne und dem weiten Blick über die Hochebene. Unsere Fotografen lagen bald auf dem Bauch



Serpentinit ist die Grundlage für einige seltene Pflanzen

vor den Blümchen und die Botaniker diskutierten über die spezielle Flora. In der Nähe gab es noch einen Holzpfad über die Nasswiesen. Aber die Blumen dort waren leider noch nicht aufgeblüht.

Unsere Fahrt ging weiter zum Naturdenkmal Dominova skalka. Dr. Petr Rojík lud aus dem Bus einen Teil seiner Mineraliensammlung aus. Da waren auch recht schwere Brocken dabei. Auf seine humorvolle Art nahm er uns mit in die Unterwelt, wo diese Gesteine ihren Ursprung hatten. Mit etwas Wasser aus der Trinkflasche wurden Struktur und Farbmuster auf den geschliffenen Seiten sichtbar. Danach erkletterten wir den dortigen Serpentinit-Felsen und bestaunten die Pflanzenwelt. Am Fuße des Felsens befand sich ein natürliches Amphitheater, in dem jeder sein Plätzchen fand. Petr Rojík holte sein Akkordeon hervor und spielte für uns einige einheimische Weisen.



Musikalischer Geologe – Dr. Petr Rojík

Inzwischen war die Mittagszeit herangerückt und ein Geologe weiß natürlich auch, wo es eine köstliche Quelle gibt. An einer Mineralquelle mit hohem Magnesiumgehalt war unser nächster Stopp. Alle Teilnehmer füllten ihre Becher und Flaschen. Ein kleiner Stau war da nicht zu vermeiden. Aber inzwischen wurde eine kleine Feuerstelle angelegt. Und aus mitgebrachtem und gefundenem Holz knisterte bald ein Feuerchen.



Aus den Rucksäcken wurden die tschechischen Špekáčky und deutschen Bratwürste hervorgeholt, auf eiserne Gabeln und hölzerne Stecken gespießt und schön braun gebraten. So mancher erinnerte sich dabei wohl an Lagerfeuer der Jugendzeit.

Unser letztes Ziel an diesem Tag war das kleine Städtchen Mnichov. Einst wurde das in der Umgegend gefundene Serpentinit hier handwerklich bearbeitet. Von der



Teilnehmer der Exkursion in der Kirche von Mnichov/Einsiedl

einstmaligen Kunstfertigkeit der Bewohner zeugte das Innere der Kirche. Besonders der Taufstein war sehenswert. Petr Rojik zog es regelrecht an die kleine Orgel der Kirche. Da ein tschechischer Wanderfreund auch die Kunst des Tretens des Blasebalges mit Füßen beherrschte, stand einem kleinen Konzert nichts im Wege. Ein kurzer Spaziergang zum Rathaus mit seinem Pranger beendeten diesen wunderschönen und lehrreichen Tag, an dem wieder viele Bekanntschaften erneuert und neue Kontakte geknüpft wurden.

Unser herzlicher Dank gilt Dr. Petr Rojik für die hervorragende Vorbereitung und Durchführung der Wanderung sowie Soňa Šimánková, der guten Seele des Kulturverbandes Kraslice.

Neutraublinger zu Besuch in Graslitz bei Muttertagsfeier

Text: Engelbert Harteis, Fotos: U. Möckel

Fünf Neutraublinger reisten als Abordnung des Arbeitskreises Graslitz der Pfarrei St. Michael in die nordwestböhmische Stadt Kraslice (ehem. Graslitz). Sie waren vom dortigen Kulturverband der deutschen Minderheit zur jährlichen Muttertagsfeier eingeladen worden, und wohnten der abwechslungsreichen, vierstündigen Veranstaltung im vollbesetzten Saal des Kulturhauses der Stadt bei. Die Gäste der Feier stammten, neben mehreren in den tschechischen Orten rund um Graslitz ansässigen Deutschen, überwiegend aus dem unweit gelegenen sächsischen Klingenthal, aber auch in Gruppen oder einzeln aus Sokolov (Falkenau), Abertamy (Abertham), Pegnitz, Aue und Umgebung, Schneeberg, Schönheide, sowie aus Neutraubling.



Sona Šimánková und Dr. Petr Rojík als verantwortliche Leiter des örtlichen Kulturverbandes hatten ein reichhaltiges Programm vorbereitet, durch das schließlich Gudrun Hölzel und Horst Gerber führten. Zunächst konnte Dr. Rojík die Bürgermeister aus Graslitz, Rothau, Silberbach und Maria Kulm begrüßen. Danach trug er ein schönes Gedicht von der ehemaligen Rothauerin Zita Ladwig vor (in deutsch, und dann in tschechisch - von ihm umgedichtet). Zur Einstimmung auf das überwiegend musikalisch ausgerichtete Programm zeigte danach eine Kindertanzgruppe aus der Musikschule Graslitz, liebevoll als Käferchen verkleidet, ihre Choreografie. Vier bekannte Melodien moderner Künstler (u.a. Eric Clapton, und den Beatles), gesungen von Petr Habart, eröffneten den Gesangsteil. Zwischendurch verteilten die Veranstalter Blumensträuße für die ältesten Mütter, für verdiente aktive Mitglieder des Kulturverbands, und schließlich für aktive Nichtmitglieder (Helfer). Frau Hölzel verlas ein Muttertagsgedicht, und nach einer Einlage einer Tanzgruppe von Regina Roková sorgten die beiden mit bezaubernder Stimme ausgestatteten Sängerinnen



Das Akkordeonorchester aus Klingenthal sorgte für gute Stimmung

Yvonne Deglau und Zlatka Sellinger unter Akkordeonbegleitung für echte Operettenstimmung im Saal. Noch intensiver wurde der musikalische Teil danach mit einer dritten Tanzgruppe, diesmal schon etwas größerer Mädchen (Leitung wiederum Regina Roková) und schließlich dem Akkordeonorchester aus Klingenthal unter der Leitung von Richard Wunderlich. Gesangs- und instrumentale Soloeinlagen rundeten die Darbietung des Akkordeonorchesters zusätzlich ab, und animierten am Ende die Gäste zum Mitklatschen, Tanzen, wie auch zu einer Polonäse. Als Abschluß und Höhepunkt der Muttertagsfeier trat der mehrfache Weltrekordhalter in verschiedenen Disziplinen von Bubble-Shows, Matěj



Was man mit Seifenblasen alles machen kann, zeigte Weltrekordhalter Matěj Kodeš in seiner Bubble-Show

Kodeš, auf. Er führte vor, wie man schwebende Leichtigkeit in Form von Seifenblasen und mit verschiedenen Effekten verbunden (Licht, Feuer, Rauch) erzeugen und das Publikum damit verzaubern kann. Abschließend durfte gar Leiterin Sona Šimánková bei

einer Feuereinlage mitwirken, bevor sie zusammen mit Dr. Petr Rojík den Gästen einen schönen Muttertag, und eine gute Heimreise wünschen konnte. Diese waren sich ganz bestimmt einig, wiederum einer gelungenen Veranstaltung zum Muttertag beigewohnt zu haben.

Anton-Günther-Liedersingen einmal anders

von Ulrich Möckel

Am 12. Mai kamen viele Freunde der Lieder Anton Günthers in das Kulturzentrum „Goldene Sonne“ nach Schneeberg. Der Sänger selbst gastierte erstmalig 1903 in diesem damaligen Hotel mit Saal und so ist es nicht verwunderlich, dass er Ehrenmitglied des Erzgebirgsvereins war.

Diesmal war der Erzgebirgszweigverein Schneeberg-Neustädtel mit seinem erfahrenen Team Organisator des bis 2016 in Boží Dar, dem einstigen Gottesgab, stattgefundenen musikalischen Treffens. Nach den Worten von Anton Günther Lehmann, dem Enkel Anton Günthers, sollte es vor zwei Jahren die letzte Veranstaltung in diesem Rahmen sein, da die Kirche in Boží Dar derzeit renoviert und umgebaut wird.

Bauernstaates“ gehörten zu den Eckpunkten der Erzählungen.

Wenn man beide Orte des Anton-Günther-Liedersingens vergleicht, so fielen in Schneeberg die gut gepolsterten Stühle und die sehr gute Akustik auf. Es waren jedoch etliche Sitzplätze frei geblieben. Manchem Besucher fehlte die Nähe zum Geschehen, denn in Boží Dar/Gottesgab ging nahezu jeder vor oder nach dem Konzert ans Grab von Anton Günther und diese kühle Kirche mit ihren harten Bänken und die Enge spiegelten anschaulich das entbehrungsreiche Leben in der rauen Gebirgsregion wider. Der Vorsitzende des gastgebenden Erzgebirgszweigvereins Lothar Wetzel bekundete nach den Darbietungen der Musiker seinen Wunsch, dass diese

traditionsreiche Veranstaltung nun alljährlich in Schneeberg stattfinden möge. Dem widersprach Anton Günther Lehmann, der darauf verwies, dass mit dem Jahr 2016 die Tradition des Anton-Günther-Liedersingens im Geburtsort des Dichters und Musikers ihr Ende fand. Für derartige große Veranstaltungen fühle er sich nicht mehr jung genug, meinte er.

Für die kulturelle Vereinsarbeit des Erzgebirgsvereins und seiner Untergruppierungen ist

das Wirken Anton Günthers ein großer Segen. Ob der bodenständige, bescheidene Künstler es aber gewollt hätte, als Galionsfigur so vereinnahmt zu werden, mag man getrost bezweifeln. Wenn wir die Altersstruktur der heutigen Erzgebirgszweigvereine betrachten, darf man getrost davon ausgehen, dass Anton Günthers Lieder auch weiterhin erklingen werden, aber vermutlich bei Veranstaltungen im kleineren Rahmen, zu denen sein Enkel, Anton Günther Lehmann, auch gerne selbst noch vorbeikommt, um aus dem Leben seiner Vorfahren zu berichten.



Die Hundshübler Konzertinafreunde, Frank Mäder, Thomas Baldauf und Franz Severa aus Rudné/Trinksaifen gestalteten gemeinsam mit dem Enkel von Anton Günther diesen musikalischen Nachmittag. Dabei ging Anton Günther Lehmann in seinen Beiträgen auf das Leben seiner Großmutter ein, nachdem er bis 2016 das Leben des bekanntesten erzgebirgischen Musikers und Dichters beleuchtete. Ihr hartes und entbehrungsreiches Leben nach dem Freitod ihres Mannes 1937, die Vertreibung aus ihrer böhmischen Heimat und die Schikanen der Familie durch die Behörden des deutschen „Arbeiter- und

Restaurierung des Hochofens von Schindlwald (Šindlová)

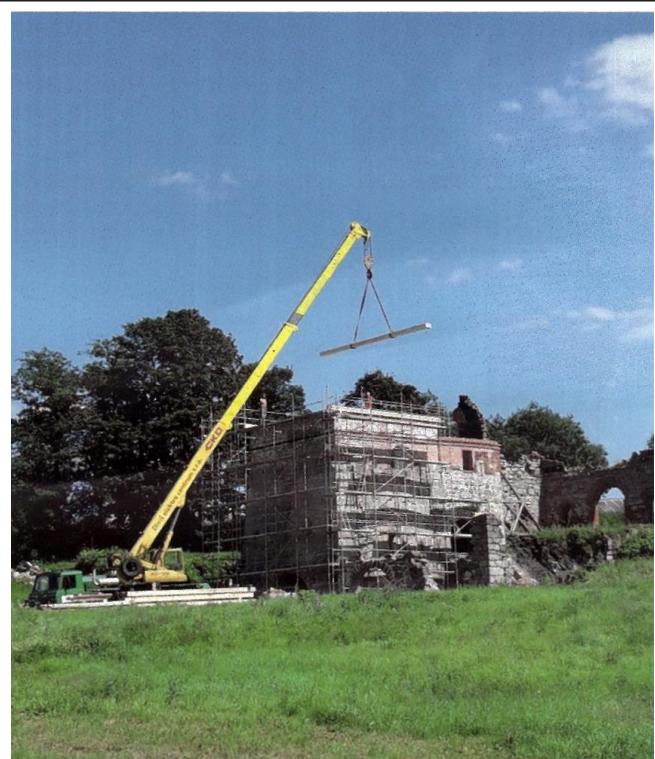
Im „Grenzgänger“ Nr. 54 vom Juni 2016 berichteten wir über das Eisenwerk von Schindlwald, und was heute davon übriggeblieben ist. Im letzten Absatz wurde angedeutet, dass sich ein örtlicher Verein um die Renovierung der Ruine kümmern wolle. Seitdem ist dort viel geschehen.

Auszüge aus einem Bericht von Jiří Hrůza in der Zeitschrift „Krušnohorský Herzgebirge Luft“, Oktober 2017, aus dem Tschechischen übersetzt von Josef Grimm

Im Lauf des Jahres 2017 hatte der Verein zur Rettung des Hochofens von Schindlwald viel zu tun. Die Reparatur von Industriedenkmalen, noch dazu im Stadium einer statischen Instabilität, verlangt eine enge Abstimmung zwischen dem Auftraggeber, dem Denkmalschutz, dem

Bauamt, dem Statiker und den Bearbeitern der technischen Dokumentation. Bei der Gründung des Vereins konnte sich niemand vorstellen, welche verwaltungsmäßige Belastung das Unterfangen mit sich bringen würde. Für die Tatsache, dass das Gebäude ab

1945 noch genutzt wurde und später einfach verfiel, kann man viele der verantwortlichen Leute nicht belangen. Bei



Mobilkran beim Aufbau des Dachstuhles

Foto: Jiří Hrůza



Hochofen ist eingerüstet

Foto: Jiří Hrůza

der Gründung des Vereins ergab sich eine Menge von Problemen, Sorgen, Gutachten, Messungen, und Eigentumsfragen bezüglich des Hochofens und des Grundstückes, auf dem er steht, waren zu lösen. Alles löste sich mit Erfolg, aber jedes neue Schreiben brachte neue Aufgaben, Verpflichtungen und Zielvorgaben mit sich. Hätten nicht einige Beamte in der Gemeinde, im Zuständigkeitsbereich von Graslitz (Kraslice) und im Regionalbüro der Region Karlsbad beraten und die Richtung vorgegeben, und hätte nicht der Vorsitzende des Vereins, Jiří Hrůza, das Vorhaben mit Energie angepackt, dann hätte die Restaurierung wahrscheinlich nicht ihre heutige Form erreicht. Im Herbst 2017 wurde zuerst die Überdachung des Hochofens gemäß den Vorgaben der Behörden durchgeführt. Das wichtigste war, dass ausreichend finanzielle Mittel zur Verfügung standen. Diese schwierige Aufgabe löste der Vereinsvorsitzende bereits Ende 2016 und Anfang 2017. Bis die Mittel aus der Region Karlsbad, aus dem Ministerium für Kultur, aus Städten, Gemeinden und von anderen Sponsoren eingingen, vergingen einige Monate. Inzwischen wurden Bodenarbeiten ausgeführt. An einigen Stellen waren die Trümmerhaufen so hoch, dass es unmöglich war zu entscheiden, wie die weiteren Schritte verlaufen sollten. Zuerst wurde ein Gerüst aufgestellt und der elektrische Anschluß gelegt. Im August begann der Aufbau des Dachstuhles. Der Arbeitsumfang war beträchtlich. Die Struktur ist sehr robust. Sie wurde so ausgelegt, dass sie dem Winddruck standhält und dass der Fußboden des Dachstuhles auch als Aussichtspunkt dienen kann. Der Hochofen dominiert jetzt die Ortschaft. Sofort fanden sich weitere Geldgeber. Es wurde klar, dass die Pläne des Vereinsvorsitzenden bei Einsatzbesprechung vom Herbst 2016 über die Zukunft der Ruine des Eisenwerkes aufgingen. Mit der fortschreitenden Überdachung gingen auch die weiteren Arbeiten voran wie zum Beispiel die Sanierung des Mauerwerkes.



Stand der Sicherungsarbeiten im Mai 2018

Foto: Ludmila Anderlová

Viele Leute fanden den Weg in die Kirche

von U. Möckel

Die Nacht der Kirchen – Noc kostelů – ist in Tschechien seit etwa 10 Jahren eine beliebte Veranstaltung, bei der in ausgewählten Kirchen ein abendliches Programm den Einwohnern und interessierten Gästen geboten wird. In diesem Jahr war landesweit der 25. Mai als Termin angesetzt. Im westlichen böhmischen Erzgebirge

Grenzgänger Nr. 72

beteiligte sich neben Rudné/Trinksäifen und Jáchymov/St. Joachimsthal auch Bublava/Schwaderbach daran. Es ist eine gute Tradition, dass im Kirchenbezirk Kraslice/Graslitz und dem südwestlich angrenzenden

Bereich von Sokolov/Falkenau die Programme jährlich in einem anderen Ort stattfinden. Dabei kommt es aber immer auf das Engagement der Pfarrer und von Gruppen oder Personen an. Dieses Gebiet hat den großen Vorteil, dass sich hier Dr. Petr Rojík, der von geologischen Exkursionen vielen Lesern bekannt sein dürfte, sehr engagiert. Bereits zwei Monate vor dem eigentlichen Termin nahm er mit Heimatforschern und Musikern, mit Mitgliedern der Kirchgemeinde und der örtlichen Gemeindeverwaltung von Bublava/Schwaderbach Kontakt auf, um ein ansprechendes Programm für diesen Abend zusammenzustellen.



Abstieg vom Aschberg – Die Häuser von Schwaderbach reichten ursprünglich ebenfalls bis an die Grenze heran, wurden aber alle abgerissen.

Schon 15:30 Uhr versammelten sich über 50 Interessierte an der Kirche, um zu einer Wanderung zu den drei Felsen des Aschberges aufzubrechen. Dabei konnte die herrliche Aussicht von den Südhängen des Ortes am Aschberg genossen werden und Dr. Rojík erklärte an den Drei Felsen einiges zur Gesteinsbildung der Region. An der sogenannten Wiege las er die dazugehörige Sage vor und schließlich auf dem Aschberggipfel erklärte er einige Grundlagen des Triangulationsnetzes, da dort noch eine Säule auf böhmischem Gebiet davon vorhanden ist. Anschließend bestand für interessierte Teilnehmer die Möglichkeit, den Aussichtsturm des Aschberges zu besteigen und den Blick über das Vogtland, das westliche Erzgebirge bis hin zum Egertal zu genießen. Beim Abstieg vom Berg, direkt an der Landesgrenze, konnte man auf böhmischer Seite noch erkennen, dass die Häuser früher auch bis an die Grenze standen, wie es auf sächsischer Seite bis heute erhalten geblieben ist.

Das kirchenbezogene Programm begann pünktlich 18 Uhr mit einem Orgelbeitrag von Dr. Rojík, bevor Bürgermeister Igor Jirsík und Pfarrer Peter Fořt die mittlerweile auf über 200 Besucher angewachsen Gruppe, darunter auch einige aus dem benachbarten Klingenthal, begrüßten. Die Schüler der Musikschule Kraslice/Graslitz boten mit ihren Lehrerinnen ein anspruchsvolles halbstündiges Programm mit Gesang und Instrumentenspiel. Dem folgte



Die Kirche war gut besetzt. Auch ein Filmproduzent ließ sich diesen Termin nicht entgehen.

eine digitale Präsentation der Kirche mit den Besonderheiten. Besonders interessierten die nicht für jedermann frei zugänglichen Details wie Glocken, Kirchturm und Boden über dem Kirchenschiff. Das sich anschließende Programm mit Musik, Gesang und Rezitation wurde von Mitgliedern der Kirchgemeinden der Region gestaltet, bevor abschließend die Ortsgeschichte durch historische Fotos aus Schwaderbach durch Dr. Petr Rojík, Herrn Rund und weiteren Bürgern des Ortes beleuchtet wurde.



Gitarrengruppe der Musikschule Kraslice/Graslitz begeisterte die Zuhörer

Es sei noch erwähnt, dass während des gesamten Abends die kulinarische Versorgung in vorzüglicher Weise gesichert war, denn neben interessanten Beiträgen, Glauben und Kirche ist auch Speis und Trank ein wichtiger Teil des Lebens.

Allen am Gelingen beteiligten, besonders dem Organisator Dr. Petr Rojík, kann man für diesen schönen und thematisch abwechslungsreichen Abend nur sehr herzlich danken und weiterhin gute Ideen, viele Mitstreiter und Besucher für die kommenden Jahre in anderen Orten wünschen.

Jährliche Trophäenschau des Duppauer Gebirges

von U. Möckel

Das Duppauer Gebirge strahlt aufgrund seiner Weite und den geologischen Besonderheiten eine große Anziehungskraft aus. Jedoch ist dieses rund 331 km² große Gebiet seit Anfang der 50er Jahre des letzten Jahrhunderts ein militärisches Sperrgebiet und der größte

Truppenübungsplatz Tschechiens. Von Menschen weitestgehend abgeschirmt dient dieses Areal aber nicht nur dem Militär, sondern ist ebenso forstlich und jagdlich von großer Bedeutung. Der Militärforstverwaltung (Vojenské lesy a statky ČR, s.p.) obliegt die



Eröffnung der Tropäenschau erfolgte traditionell durch die Jagdhornbläser



Die Tropäen des Rotwildes sind im Duppauer Gebirge traditionell in der Überzahl.

Bewirtschaftung des Waldes und der Jagd, die besonders in den Randgebieten eine große Rolle spielt. Die alljährlich in Lučiny/Hardtmannsgrün stattfindende Tropäenschau ist ein „Guckloch“ in diese sonst dem Normalbürger verborgene Welt. Zu diesem Fest kommen deshalb immer viele Interessierte aus der Region und darüber hinaus mit ihren Familien. Neben den ausgestellten Tropäen und Abwurfstangen von Rot-, Sika, Reh-, Schwarz- und Muffelwildes des vergangenen Jagdjahres herrschte auf dem sonst als Schießstand genutzten Areal Volksfeststimmung. Besonders für Kinder wurden verschiedene Stationen aufgebaut, an denen sie ihr Wissen über den Wald und ihre Bewohner unter Beweis stellen konnten. Zur Berufsorientierung gab es einen Informationsstand der Forstschule und man konnte sich auch im Schießen üben. Zur Unterhaltung der Besucher stellten die Jagdhornbläser ihr Können unter Beweis und für Gebirgsschweißhunde wurde unter den Augen der



Tropäen des Sika-Hirsches

interessierten Besucher eine Zuchtplüfung abgehalten. Professionelle Anbieter aus dem Bereich der Forsttechnik, dem Jagdzubehör, wie auch Honigproduzenten aus diesem Gebiet rundeten das vielseitige Angebot ab. Wer wollte, konnte eine mit der Motorsäge geschnitzte Skulptur erwerben oder bei der Fertigung zusehen. Die Tschechische Berufsarmee stellte einige ihrer Fahrzeuge aus und hoffte damit auf technikbegeisterten Nachwuchs in ihren Reihen. Diese öffentliche Tropäenschau spiegelt somit nicht nur die Qualität des im Duppauer Gebirge beheimateten und erlegten Wildes wider, sondern fördert durch ihre vielfältigen themenbezogenen Aktivitäten und Informationen die traditionell enge Bindung der Bevölkerung zur Natur.



Ein Gebirgsschweißhund stellt sich bei der Zuchtplüfung den kritischen Blicken der Zuchtwarte und Zuschauer.

Der Rote Turm des Todes

von U. Möckel

Das alljährliche Treffen der Mitglieder der Konföderation der politisch Verfolgten (KPV ČR), das gleichzeitig ein Treffen der Überlebenden der Arbeitslager des Uranbergbaues in Horní Slavkov/Schlaggenwald, Vykmanov/Weidmesgrün und Jáchymov/St. Joachimsthal ist, wird als Jáchymovské peklo – die Hölle von Joachimsthal - bezeichnet. Neben der heiligen Messe und der offiziellen Kranzniederlegung vor der Kirche am Denkmal für die Opfer der Arbeits- und Internierungslager in Jáchymov/St. Joachimsthal stehen dabei noch Kranzniederlegungen und kurze Andachten in Horní Slavkov/Schlaggenwald und in Vykmanov/Weidmesgrün am Todesturm auf dem Programm dieses zweitägigen Treffens.



Aktuelle Ausstellung in der Gedenkstätte



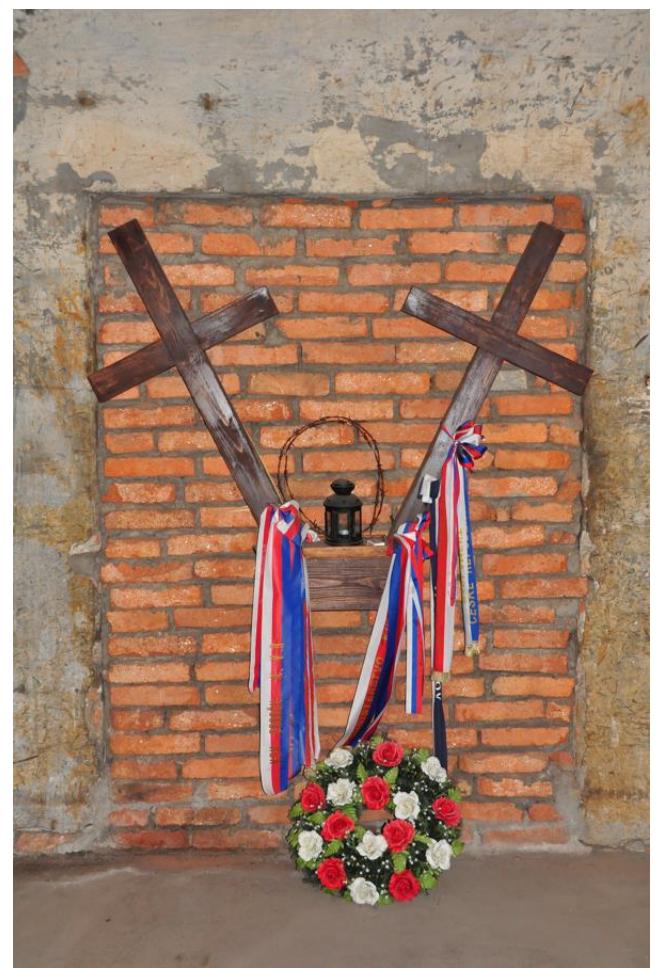
Das unermessliche Leid der Häftlinge findet überall seinen Ausdruck.

Wurden die Lager in der Nähe der Schächte schon als Hölle bezeichnet, was muss es dann für die Häftlinge gewesen sein, die im Lager Vykmanov II, das den Codenamen L trug, in den Jahren 1951 bis 1956 interniert waren und im Roten Turm oder auch Todesturm genannt, arbeiten mussten. Hier wurde das reine Uranerz ohne jeglichen Schutz vor den lebensgefährlichen Strahlungen mit bloßen Händen aufbereitet und für den Versand in die damalige Sowjetunion vorbereitet und verpackt. Der Turm diente dabei als Vorratsbunker. Bei dieser Arbeit entstand

sehr viel Staub, der ja ebenso wie die Erze radioaktiv strahlend war und den die Häftlinge ungeschützt einatmeten oder schluckten. Dieser Staub gelangte auch in das unmittelbar daneben befindliche Lager durch Luftströmungen und über die Kleidung. Lediglich aller 3 Wochen durfte die Wäsche gewechselt werden. In diesem Lager internierten die

komunistischen Machthaber der

damaligen Zeit überwiegend Priester, Mönche und Intellektuelle, die dem neuen Staatsgebilde hätten gefährlich werden können. Auch ohne Todesurteil war bei längerem Aufenthalt ihr Schicksal besiegelt.



Der Rote Turm des Todes ist heute ein nationales Kulturdenkmal der Tschechischen Republik und gleichzeitig ein Objekt der Montanregion Krušné hory – Erzgebirge. Das Areal ist in seiner ursprünglichen Form erhalten geblieben und ist die letzte Uranerzaufbereitungsanlage im Erzgebirge.

Aufgrund seiner traurigen, aber auch mahnenden Vergangenheit wäre es wichtig, dieses geschützte Objekt für ständige Ausstellungen der Öffentlichkeit viel öfters als bisher zugängig zu machen. Diesbezüglich gab es zur Gedenkveranstaltung am 25. und 26. Mai bereits positive Signale. Wann und wie dies aber in die Praxis umgesetzt werden soll, ist noch mit Fragezeichen versehen. Für Führungen ist heute schon eine Anmeldung beim Kreisverband Karlovy Vary der KPV ČR möglich. Das schließt aber einen spontanen Besuch mit Besichtigung des Inneren leider aus. Beim Pförtner kann man fragen, ob man bis zur Gedenkstätte fahren oder gehen kann. Erfahrungen zeigen, dass dies oftmals möglich ist.

Randnotizen aus Tschechien

Acht Gemeinden protestieren gegen geplantes Atommüll-Endlager

Die Einwohner von acht tschechischen Gemeinden haben am Samstag gegen die in ihrem Umfeld womöglich geplante Errichtung eines Atommüll-Endlagers protestiert. Der geschäftsführende Minister für Industrie und Handel, Tomáš Hüner (parteilos), hatte sich Anfang April zu Verhandlungen mit den Bürgermeistern der in Frage kommenden Lokalitäten getroffen. Doch er konnte keinen von ihnen überzeugen. Die betroffenen Gemeinden fordern nun, dass der Staat ihnen per Gesetz eine

gleichberechtigte Position garantiert, wenn über die Entsorgung des atomaren Mülls entschieden wird.

Das Vorgehen des Staates bei der Suche nach einem Atommüll-Endlager wird seit längerem von der Bürgerinitiative „Plattform gegen das Endlager“ kritisiert. Bis Jahresende wolle die Regierung über die vier Standorte entscheiden, die in die engere Auswahl kommen, sagte der Leiter der tschechischen Atommüllbehörde, Jiří Slovák. Zu den potenziellen Standorten für das Endlager gehören Čertovka in Nordwestböhmen, Březový potok im Kreis Plzeň / Pilsen, Magdalény bei Tábor, Čihadlo bei Jindřichův Hradec,

Hrádek bei Jihlava / Igla, Horky bei Třebíč und Kraví Hora bei Žďár nad Sázavou. Geologische Forschungen wurden zudem begonnen im Umkreis von Dukovany und Temelín, wo die beiden tschechischen Atomkraftwerke stehen. (Radio Prag [RP] 22.4.2018)

Eurobarometer: Tschechen eher unglücklich

Insgesamt würden sich 70 Prozent der Tschechen als glücklich oder eher glücklich bezeichnen. Dies geht aus einer Umfrage von Eurobarometer hervor, die am Dienstag vorgestellt wurde. Insgesamt ist dies der siebtenschlechteste Wert in der EU, der Unions-Durchschnitt liegt bei 83 Prozent. Laut der Umfrage sind die Iren die glücklichsten EU-Bürger (78 Prozent), die Rumänen wiederum die unglücklichsten (59 Prozent).

Abgesehen vom persönlichen Glück, wurden die Bürger beispielsweise nach ihrem Gesundheitszustand, Gerechtigkeitsempfinden oder dem Bildungsstand befragt. (RP 24.4.2018)

Reporter ohne Grenzen: Pressefreiheit auch in Tschechien bedroht

Hetze gegen Journalisten vergiftet nach Angaben der Organisation Reporter ohne Grenzen (ROG) zunehmend das politische Klima in Europa. In keiner anderen Weltregion habe sich 2017 die Lage der Pressefreiheit derart verschlechtert, heißt es im Jahresbericht der Organisation, der am Mittwoch veröffentlicht wird. Diese feindselige Stimmung bereite oft den Boden für Gewalt gegen Medienschaffende oder staatliche Repression.

Vier der fünf Länder, die in der neuen ROG-Rangliste der Pressefreiheit am stärksten nach unten gerutscht sind, befinden sich in Europa: Die EU-Mitglieder Malta, Tschechien und Slowakei sowie Serbien. In diesen Ländern seien Spitzenpolitiker durch Anfeindungen, Beschimpfungen und juristische Schritte gegen Journalisten aufgefallen. Tschechien ist im Vergleich zum Vorjahr um 11 Plätze abgestiegen und ist nun auf Platz 34. (RP 25.4.2018)

Rund 20 Verletzte bei Chemieunfall mit Säure in Děčín

Bei einem Chemieunfall im nordböhmischen Děčín / Tetschen ist giftiges Phenol aus einem Tanklastwagen entwichen. Rund 20 Arbeiter erlitten Verätzungen oder atmeten Gase der Säure ein und wurden ins Krankenhaus gebracht. Zwei Menschen seien besonders schwer verletzt worden und befänden sich in kritischem Zustand, wie die Nachrichtenagentur ČTK meldete.

Der Unfall ereignete sich aus noch ungeklärter Ursache in einem Industriegebiet in Děčín. Ein Großaufgebot von Rettungskräften war vor Ort. Auch ein Rettungshubschrauber kam zum Einsatz. Phenol ist ein wichtiger chemischer Ausgangsstoff unter anderem bei der Herstellung von Kunststoffen. Phenol ist giftig und wirkt stark ätzend. (RP 26.4.2018)

Drei tschechische Unis in den Top 10 der jüngeren EU-Staaten

In der internationalen Rangliste der Hochschulen von 13 Ländern, die ab dem Jahr 2004 der Europäischen Union beigetreten sind, ist Tschechien mit drei Universitäten unter den Top 10 platziert. Im sogenannten THE New Europa 2018 Ranking werden die Prager Karlsuniversität auf Platz vier, die Brünner Masaryk-Universität auf Platz sieben und die Olmützer Palacký-Universität auf Platz zehn geführt. Auf Position eins der Rangliste steht die Universität im estnischen Tartu.

Das mit viel Prestige behaftete Ranking veröffentlichte das Magazin „Times Higher Education“ am Donnerstag auf dem von ihm veranstalteten Hochschul-Weltgipfel in Olomouc / Olmütz. Die Palacký-Universität ist seit Dienstag Gastgeber dieser Veranstaltung, zu der zum Teil renommierte Wissenschaftler, Akademiker, Politiker und Geschäftsmänner erschienen sind. Der Gipfel findet erstmals in Mitteleuropa statt. Im globalen Ranking hat übrigens die britische Oxford Universität ihren ersten Platz verteidigt. Auf Platz zwei liegt ihre Dauerrivalin, die britische Cambridge Universität, danach folgen fünf US-amerikanische Hochschulen. (RP 26.4.2018)

Fernwanderweg Goldsteig verbindet Bayern und Böhmen

Die tschechischen Landkreise Plzeň / Pilsen und Südböhmen sowie das Bundesland Bayern bauen gemeinsam den Fernwanderweg Goldsteig auf. Die neuen Routen auf der tschechischen Seite knüpfen an das erfolgreiche Wegenetz in Deutschland an. Die Hauptwanderstraße in Tschechien bietet fast 300 Kilometer und führt von Chodová Planá / Kuttenplan in Westböhmen südwärts entlang der Staatsgrenze bis zum Grenzübergang Mlaka / Bischofsreut.

Insgesamt steht ein 2000 Kilometer langes, grenzüberschreitendes Wanderwegenetz mit 13 Grenzübergängen zur Verfügung. Es handelt sich um das längste Wanderwegnetz Mitteleuropas, wie Ilona Šnebergerová von der Tourismusabteilung des Pilsner Kreisamtes am Montag mitteilte. (RP 30.4.2018)

Im Böhmerwald leben 60 bis 80 Luchse

Experten aus Deutschland, Österreich und Tschechien beteiligen sich am Projekt 3Lynx. Es handelt sich um ein übergreifendes Luchs-Monitoring-System, dessen Ziel der Schutz der Raubkatzen ist. Im Bericht des tschechischen Umweltministeriums wird daran erinnert, dass die Luchs-Populationen aus dem Böhmerwald auf einem Gebiet leben, das sich vom Slavkovský les / Kaiserwald über Brdy bis zu Novohradské hory / Gratzener Bergland in Tschechien, über Oberösterreich (bis Linz) bis nach Bayern bis Regensburg und Würzburg erstreckt.

Es wird geschätzt, dass im Böhmerwald und im Bayerischen Wald 60 bis 80 Luchse leben. Den Zoologen zufolge verbringt fast kein Luchs sein ganzes Leben an einem Ort, sondern bewegt sich durch Mitteleuropa. Aus dem Grund ist die Zusammenarbeit der drei Länder am Monitoring notwendig. (RP 2.5.2018)

Grundsatzurteil: Fahrer nicht für unangeschnallten Beifahrer verantwortlich

Ein Fahrer ist in Tschechien nicht dafür verantwortlich, ob sein Beifahrer angeschnallt ist oder nicht. Dieses Grundsatzurteil fällt das Verfassungsgericht am Donnerstag. Anderseits muss der Fahrer darauf achten, dass Kinder in seinem Auto ihre Sicherheitsgurte angelegt haben.

Geklagt hatte ein Mann, der wegen des Unfalltodes seines Bruders verurteilt wurde. Dieser war nicht angeschnallt und kam bei einem Unglück ums Leben, wobei der Angeklagte am Steuer saß. Laut den Verfassungsrichtern ist eine erwachsene Person jedoch selbst für ihre eigene Sicherheit verantwortlich. (RP 3.5.2018)

Tschechien hat höchste Plastik-Recyclingquote in EU

Tschechien und Deutschland sind die einzigen beiden Länder der Europäischen Union, die mehr als die Hälfte

des Plastikmülls recyceln. Dies hat der Tschechische Rundfunk aus Daten des Handelsverbandes PlasticsEurope ermittelt. Demnach liegt der EU-Durchschnitt bei einer Quote von 40,8 Prozent. Tschechien belegt sogar mit leichtem Vorsprung den ersten Platz vor Deutschland, den Niederlanden, Schweden und Irland.

Zahlen aus dem vergangenen Jahr haben zudem vor kurzem bestätigt, dass die Tschechen auch bei der Mülltrennung eine Vorrangstellung in Europa einnehmen. (RP 4.5.2018)

Preisgekröntes tschechisches Computerspiel „Attentat 1942“ darf bisher nicht in Deutschland gespielt werden

Das tschechische Computerspiel „Attentat 1942“ darf bisher in Deutschland nicht gespielt werden, obwohl es bei der unabhängigen Internationalen Videospielmesse A Maze in Berlin mit dem Hauptpreis ausgezeichnet wurde. Grund sei das Verbot der Zuschauertstellung nationalsozialistischer Symbole in Deutschland, schrieb die Presseagentur ČTK am Freitag. Die tschechischen Spielentwickler würden daher nun erwägen, vor Gericht zu ziehen, hieß es.

Das Computerspiel beschäftigt sich mit dem Attentat auf den stellvertretenden Reichsprotektor Böhmen und Mähren, Reinhard Heydrich, im Mai 1942 in Prag. Spieler müssen dabei aus den Aussagen von Zeitzeugen das Geschehen rekonstruieren. Das Spiel ist unter anderem von Historikern der Prager Karlsuniversität und der tschechischen Akademie der Wissenschaften entwickelt worden. (RP 4.5.2018)

Steuereinnahmen steigen massiv

Vergangenes Jahr hat Tschechien ganze 979,7 Milliarden Kronen (38,4 Milliarden Euro) an Steuern eingenommen. Das sind 69 Milliarden (2,7 Milliarden Euro) mehr als noch 2016. Die Zahlen veröffentlichte das Finanzministerium am Dienstag. Fast 700 Milliarden Kronen (27,4 Milliarden Euro) wandern direkt in die Staatskasse, der Rest fällt den Kommunen zu.

Das Finanzministerium erklärt sich den Anstieg durch das effizientere Eintreiben der Mehrwertsteuer. Daran habe die vergangenes Jahr eingeführte Registrier-kassenpflicht erheblichen Anteil, heißt es aus dem Ressort. (RP 8.5.2018)

Wärmster April in Tschechien seit 1800

Der April 2018 war der zweitwärmste April in Tschechien seit dem Anfang der Messungen 1775. Die durchschnittliche Temperatur stieg auf 15,6 Grad Celsius. Der überhaupt wärmste April mit der Durchschnittstemperatur von 16,2 Grad wurde in der Wetterstation im Prager Clementinum im Jahr 1800 verzeichnet. Den dritten Platz belegt das Jahr 2009 mit 15,1 Grad Celsius. Unter den acht wärmsten vierten Monaten des Jahres gab es sechs nach dem Jahr 2000. (RP 9.5.2018)

Zahl der Touristen und Übernachtungen steigt weiter

Fast vier Millionen Touristen haben im ersten Quartal dieses Jahres Tschechien besucht. Das ist ein Zuwachs von 11,5 Prozent gegenüber dem Vergleichszeitraum des vergangenen Jahres, wie das Statistikamt am Donnerstag bekanntgab. Erneut kamen die meisten ausländischen Besucher aus Deutschland: 422.000 und damit 13,7 Prozent mehr. Dahinter lagen Russen (143.000) und

Slowaken (138.000). Mit einem Plus von 28,2 Prozent wurde der größte Zuwachs bei chinesischen Touristen verzeichnet.

Auch die Zahl der Übernachtungen in Hotels, Pensionen und auf Campingplätzen nahm zu. Sie lag bei 10,8 Millionen, was ein Anstieg um 9,3 Prozent bedeutete. (RP 10.5.2018)

Umfrage: Vertrauen in EU wächst

Rund 44 Prozent der Tschechen vertrauen der Europäischen Union. Das sind fünf Prozentpunkte mehr, als noch im vergangenen Jahr. Dies geht aus einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts CVVM hervor, die am Montag veröffentlicht wurde. Dahingegen lehnen 73 Prozent der Befragten eine Einführung des Euro in Tschechien ab.

Tschechien gilt als eines der EU-skeptischsten Länder in der Union. (RP 14.5.2018)

Wohnungsmangel: Premier Babiš schlägt Enteignungen vor

Sollte der Eigentümer eines heruntergekommenen Wohngebäudes unbekannt sein, dann müsste die Stadtverwaltung dieses enteignen können. Dies sagte der geschäftsführende Premier Andrej Babiš bei einem Besuch im Kreis Ústí nad Labem / Aussig am Montag. Zudem stellte der Regierungschef staatliche Unterstützung für Kommunen in Aussicht, die durch Kauf von Immobilien sogenannte Armen-Ghettos auflösen wollen.

Bezahlbarer und sozialer Wohnraum ist in Tschechien Mangelware. In den vergangenen zehn Jahren hat sich die Zahl sogenannter Armen-Ghettos verdoppelt, derzeit bestehen über 600 solcher Siedlungen. Zahlreiche Vorstöße für ein Gesetz zum sozialen Wohnungsbau sind bisher gescheitert. (RP 15.5.2018)

Hochgeschwindigkeitszug Prag – Dresden: Deutschland wird Erzgebirgstunnel bauen

Der künftige Tunnel durch das Erzgebirge für den geplanten Hochgeschwindigkeitszug zwischen Prag und Dresden wird von der Deutschen Bahn gebaut. Darauf haben sich der tschechische Verkehrsminister Dan Ťok und sein sächsischer Amtskollege Martin Dulig geeinigt. Beide Politiker hatten sich am Donnerstag zu Gesprächen in Prag getroffen.

Für die Planung der Hochgeschwindigkeitsstrecke wollen die Tschechische Schienenwegverwaltung und die Deutsche Bahn ein gemeinsames Team zusammenstellen. Der Bau soll ab 2030 starten. Die Fahrtzeit zwischen Prag und Dresden soll damit auf eine Stunde verkürzt werden. Derzeit brauchen Züge mindestens zweieinviertel Stunden. (RP 17.5.2018)

Beneš-Dekrete wieder Thema bei Sudetendeutschem Tag

Die Beneš-Dekrete sind erstmals seit Jahren wieder zum Thema eines Sudetendeutschen Tags geworden. Die Dekrete würden nicht in ein Europa der Rechtsstaatlichkeit, Freiheit und des Freidens gehören, sagte der Staatssekretär im Bundesinnenministerium, Stephan Mayer, bei der Veranstaltung in Augsburg. Der CSU-Politiker kritisierte vor allem die Straffreiheit für diejenigen, die sich an der gewalttamen Vertreibung der Sudetendeutschen aus der Tschechoslowakei beteiligt hätten.

Als Reaktion auf die Besatzung durch Nazi-Deutschland wurden nach dem Zweiten Weltkrieg weit über zwei Millionen alteingesessene Deutsche aus der Tschechoslowakei vertrieben, Hundertausende kamen dabei ums Leben. Durch die Dekrete des damaligen tschechoslowakischen Präsidenten Edvard Beneš sollte dies legitimiert werden.

Die Sudetendeutschen treffen sich traditionell am Pfingstwochenende, diesmal in Augsburg. Höhepunkt soll die Rede des neuen bayerischen Ministerpräsidenten Markus Söder am Sonntag sein. (RP 19.5.2018)

Sudetendeutsche: Söder und Posselt versöhnlich

Der neue bayerische Ministerpräsident und Schirmherr der Sudetendeutschen, Markus Söder, will den Versöhnungskurs seines Vorgängers Horst Seehofer gegenüber Tschechien fortsetzen. Seehofer habe eine neue Art des Umgangs, des Miteinanderredens und des Verstehens in den Beziehungen zu Tschechien etabliert, so Söder bei seiner Rede auf dem Sudetendeutschen Tag in Augsburg am Sonntag. Jetzt sei es wichtig, dieses Tor offen zu halten. Die Sudetendeutschen würdigte der CSU-Politiker als „echte Vorbilder für den Frieden, Botschafter und Brückenbauer.“

Zuvor hatte der Bundesvorsitzende der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Bernd Posselt, das Verhältnis zu Tschechien gelobt. Man wolle die Verständigung fortsetzen, so Posselt. Außerdem verurteilte der ehemalige Europaabgeordnete den wachsenden Nationalismus in Europa. Im Laufe ihres Pfingsttreffens hatten die Sudetendeutschen die Hoffnung geäußert, dass ein Treffen bald auch in Tschechien stattfinden könnte.

Traditionell treffen sich die nach dem Zweiten Weltkrieg aus Tschechien vertriebenen Deutschen sowie ihre Nachkommen am Pfingstwochenende. Diesmal fand das Treffen in Augsburg statt. Zudem waren zahlreiche Gäste aus Tschechien gekommen, darunter die sozialdemokratische Ex-Sozialministerin Michaela Marková. (RP 20.5.2018)

Tschechien will Beschäftigung von Pflegepersonal aus der Ukraine vereinfachen

Tschechien könnte die Bedingungen für die Beschäftigung von Pflegepersonal aus der Ukraine vereinfachen. Dies teilte die geschäftsführende Arbeitsministerin Jaroslava Němcová (Ano) am Montag vor Journalisten in Prag mit. Das Ministerium für Arbeit und Soziales will ein entsprechendes Programm der Regierung vorlegen. Demzufolge sollen vor allem die Bestimmungen für die Erteilung eines Visums einfacher sein, so die Ministerin, Ihr zufolge fehle es in den Sozialdienstleistungen hierzulande an die 2000 Arbeitskräfte, sagte die Ministerin.

Laut Angaben von Němcová arbeiten derzeit in Tschechien etwa 374.000 Ausländer. Davon stammen rund 280.000 aus den EU-Ländern und 94.000 aus Staaten außerhalb der EU. Unter diesen bilden die 70.000 Ukrainer die größte Gruppe. (RP 21.5.2018)

Erdbeben der Stärke 4,4 erschüttert Nordwesten Tschechiens

Ein Erdbeben der Stärke 4,4 hat am Montagabend den Nordwesten Tschechiens erschüttert. Das geht aus den Daten der tschechischen Erdbebenwarte in dieser Region hervor. Das Epizentrum befand sich bei dem Ort Luby / Schönbach, er liegt knapp 20 Kilometer nördlich von Cheb

/ Eger. Es war der bisher stärkste Ausschlag eines Schwarmbebens, das seit dem 10. Mai in der Grenzregion zwischen Sachsen, Tschechien und Bayern tätig ist. Dabei kommt es in dichter zeitlicher Folge immer wieder zu kleinen Erdstößen in dem gleichen Herdgebiet.

Die bisher stärkste Erschütterung wurde am Montag kurz nach 23 Uhr verzeichnet. Über eventuelle Schäden oder Verletzte wurde zunächst nichts bekannt. Augenzeugen berichten, dass die Gläser im Schrank geklirrt hätten und Haustiere unruhig geworden seien. Einige hätten sogar einen Knall gehört, heißt es. (RP 22.5.2018)

Tschechien erfüllt nicht Kriterien zu Euro-Einführung

Tschechien erfüllt derzeit nicht die Kriterien zur Einführung des Euro. Dies geht aus dem aktuellen Bericht der Europäischen Kommission hervor. Brüssel hat insgesamt sieben Länder bewertet, die langfristig zur Annahme der Gemeinschaftswährung verpflichtet sind. Im Falle Tschechiens wurde die geforderte Preis- und Wechselkursstabilität nicht erreicht.

Wie der geschäftsführende tschechische Premier Andrej Babiš (Partei Ano) vor kurzem sagte, plant seine Regierung derzeit nicht, die Krone durch den Euro zu ersetzen. Von der Kommission beurteilt wurden noch Bulgarien, Kroatien, Polen, Rumänien, Schweden und Ungarn. (RP 23.5.2018)

Umfrage: Tschechen vertrauen Zeman und Kiska mehr als Merkel und Trump

Im internationalen Vergleich vertrauen die Tschechen am meisten ihrem eigenen Präsidenten Miloš Zeman. Auch die Staatsoberhäupter der Slowakei und Frankreichs, Andrej Kiska und Emmanuel Macron, haben einen gewissen Kredit bei den Tschechen. Das hat eine aktuelle Umfrage des Meinungsforschungsinstituts CVVM ergeben. Das größte Misstrauen hegen Tschechen gegenüber der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel, dem US-Präsidenten Donald Trump und dem wiedergewählten Kreml-Chef Wladimir Putin.

Die Umfrage zeigt zudem, wie sehr Präsident Zeman die tschechische Gesellschaft spaltet. 47 Prozent der Befragten sagten, dass sie ihm vertrauen würden, weitere 47 Prozent hingegen nicht. Kiska erhielt 33 Prozent Zuspruch und 30 Prozent Ablehnung, bei Macron waren es 26 Prozent für ihn und 35 Prozent gegen ihn. Bei Merkel lag das Misstrauen am höchsten, und zwar bei 70 Prozent. (RP 23.5.2018)

Bürgerdemokraten: Tschechien einen Schritt von halbkomunistischer Regierung entfernt

Tschechien ist nur einen Schritt von der ersten halbkomunistischen Regierung seit 1989 entfernt. Wenn ein derartiges Regierungskabinett entstehen wird, wird es die Demokratische Bürgerpartei (ODS) nicht tolerieren. Das sagte der Vorsitzende der konservativen Bürgerdemokraten, Petr Fiala, am Samstag auf der Programmkonferenz der Partei im mittelböhmischen Líbeznice. Es reiche nur ein Schritt zum Bündnis der Sozialisten, der ehemaligen und gegenwärtigen Kommunisten und zur Belebung des Einflusses der Stalinisten, sagte Fiala. Es bleibe nur ein Schritt zum Regierungskabinett ohne Programm, ohne Prioritäten und ohne eine klare Politik, kommentierte Fiala die Bemühungen des Wahlsiegers, der Ano-Partei, eine von den Kommunisten tolerierte Regierung mit den Sozialdemokraten zusammenzustellen.

Die Bürgerdemokraten haben Fiala zufolge keine Angst vor eventuellen vorgezogenen Neuwahlen. (RP 26.5.2018)

Ein Jahr Rauchverbot: Drei Viertel der Tschechen zufrieden

Fast drei Viertel der Tschechen (71 Prozent) halten das absolute Rauchverbot in Gaststätten für positiv. Dies geht aus einer Umfrage der Karlsuniversität und des Meinungsforschungsinstituts Ipsos hervor, die im Mai durchgeführt wurde. Die restlichen Befragten lehnen die Regelung ab. Die Ergebnisse wurden am Montag veröffentlicht.

Laut der Umfrage rauchen in Tschechien etwa 25 Prozent der Bürger. Unter ihnen seien 28 Prozent resolut dagegen, dass man in Gaststätten nicht rauchen dürfe, wie der Direktor von Ipsos Central Europa, Radek Jaluvka mitteilte. 41 Prozent der Raucher sind sich ihm zufolge dessen bewusst, dass sie durch die Zigarette die Nichtraucher an ihrer Freiheit beschränken. Vor sechs Jahren lag diese Angabe bei 28 Prozent.

Das absolute Rauchverbot ist in Tschechien Ende Mai vergangenen Jahres in Kraft getreten. Im Abgeordnetenhaus wird ein Antrag behandelt, mit dem in Gaststätten spezielle Raucherräume erlaubt werden sollen. (RP 28.5.2018)

Termine und Veranstaltungen

„Preßnitz lebt!“

Unter diesem Motto stellen die Schüler des Gymnasiums Kadaň/Kaaden und der Evangelischen Schulgemeinschaft Erzgebirge am **23. Juni 2018** in der Zeit von **14 bis 17 Uhr** ihr gemeinsames Projekt vor. Neben der Präsentation des Projektes stehen musikalische Darbietungen der Schüler beider Schulen, sowie ein Konzert des Orchesters der Musikschule Plasy auf dem Programm des Nachmittages. In gemütlicher Runde wird auch die Möglichkeit gegeben sein, sich über böhmische Themen auszutauschen. Die Präsentation findet in der **Evangelischen Schulgemeinschaft Erzgebirge, Straße der Freundschaft 11 in Annaberg-Buchholz** statt und alle Freunde des böhmischen Erzgebirges und der Musik, wofür Preßnitz ja in Europa und Asien bekannt war, sind dazu herzlich eingeladen.



Konzert des Chores Liederkranz Regensburg-Geislingen

Der Kulturverband Kraslice/Graslitz lädt alle Musikinteressierten zum Konzert des Chores „Liederkranz Regensburg-Geislingen“ **am 23. Juni 2018 um 17 Uhr in die Kirche nach Maria Kulm/Chlum Sv. Maří** herzlich ein. Auf dem Programm stehen vorwiegend Marienlieder in alter und moderner Interpretation. Als Eintritt wird um eine freiwillige Spende gebeten. Nach Maria Kulm/Chlum Sv. Maří fährt ein Bus aus Klingenthal, Kraslice/Graslitz und Rotava/Rothau. Der Unkostenbeitrag für die Busfahrt beträgt 100 Kč oder 4 Euro.

Für weitere Informationen und bezüglich der Abfahrtszeit können Sie sich an Frau Šimánková wenden.

Quinauer Wallfahrt 2018 - im böhmischen Erzgebirge

Wallfahrtsgottesdienste in der Kirche Mariä Heimsuchung **Quinau/Květnov**

Die Hl. Messen in deutscher Sprache finden an den Sonntagen **1., 8. und 15. Juli 2018 statt. Beginn ist jeweils 14:00 Uhr**. Es besteht die Gelegenheit zum Empfang des Bußsakramentes.

Anfahrten aus Deutschland: über Marienberg - Reitzenhain - Natschung (Načetín) – Kallich (Kalek) – Platten (Blatno) nach Quinau (Květnov)

oder über Komotau (Chomutov) - Platten (Blatno) nach Quinau (Květnov).

Anfahrten über Deutscheinsiedel, Deutschneudorf, Deutschkatharinenberg oder Rübenau nur für Ortskundige. Die Marien-Wallfahrtskirche ist an diesen Sonntagen bereits am Vormittag geöffnet. Es finden ab 10:00 Uhr verschiedene Gottesdienste statt.

Weitere Infos bei: Pfr. K. Brünnler, Schmölln Tel.: 034491-582393
Diakon B. Neumann, Flöha Tel.: 03726-2313
Pfr. Tschöpe, Olbernhau Tel: 03735-22272
Hr. J. Schmidt, Radeberg, Tel.: 03528-442711

Navi Koordinaten: N 50°31.198 E013° 22.532 - www.goerkau.de

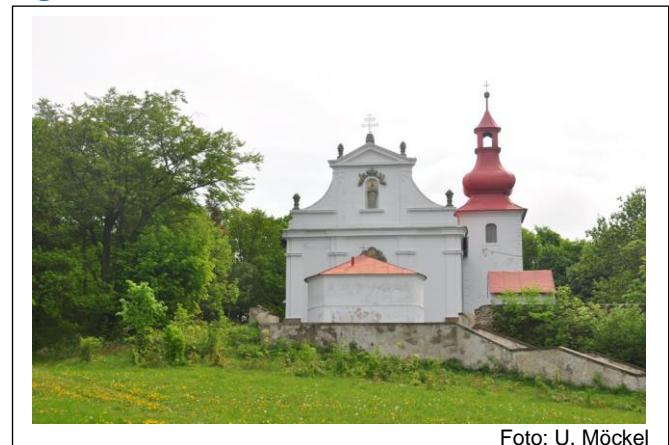


Foto: U. Möckel

Galakonzert

Der Kulturverband Kraslice/Graslitz organisiert am **17. August 2018 um 19 Uhr** ein Galakonzert mit den Künstlern Gabriela Beňačková, Jakub Pustina und Marta Vašková in der **Klosterkirche in Sokolov/Falkenau**. Der Eintritt kostet 200 Kč (8 Euro), im Vorverkauf 180 Kč (7 Euro). Ab Kraslice fahren 2 Busse gratis nach Sokolov und zurück.

Für weitere Informationen können Sie sich an Frau Šimánková wenden.

18. Treffen der Heimatgruppe Graupen und Umgebung

vom 17. bis 19. August 2018 in Graupen/Krupka

- 17.08.2018** je nach Ankunft Zeit zu Rundgängen in der Region
18:00 Uhr Gemütliches Beisammensein der Heimatgruppe mit Freunden aus der Region im Restaurant U Vaclava (Revoluční 16, 417 42 Krupka – Maršov) in Graupen-Hohenstein
- 18.08.2018** **10:00 Uhr** Wir treffen uns vor der Firma Zimtko in der Mlýnská 223. Dort haben wir die Möglichkeit, den wunderschönen Glasschmuck zu bestaunen und wer möchte, zu kaufen. Danach besuchen wir die Kirche Mariä Himmelfahrt, das Feuerwehrmuseum und das Informationszentrum Bergbaulandschaft Krupka. Es gibt dort nicht nur Infos zu Graupen und seiner Umgebung, sondern auch über die Bergbaugeschichte des Erzgebirges. Das Projekt ArchaeoMontan und Infos zur Bewerbung der Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří als UNESCO-Weltkulturerbe.
18:00 Uhr Abendessen im Hotel-Restaurant Rosenburg
20:00 Uhr Festveranstaltung – Wir freuen uns auf einen gemütlichen Abend mit Freunden aus Krupka, der Partnerstadt Geising, der Stadtverwaltung Krupka sowie dem Bürgerverein der „Königlichen Bergstadt Graupen“
- 19.08.2018** **09:00 Uhr** Gottesdienst in der Basilika in Mariaschein
Danach besteht die Möglichkeit einer Wanderung zum Voitsdorfer Gedenkstein an der Grenze zu Fürstenau.
12:30 Uhr Mittagessen im Hotel Restaurant Mückenberg zum Abschluss des 18. Treffens der Heimatgruppe

Eventuelle Änderungen sind bei Frau Schulze (sibyllemc@web.de) oder Herrn Reinert (peterpaul41@web.de) zu erfahren.

Konzert anlässlich der Frühbußer Kerwa

Ein weiteres Konzert des Kulturverbandes erwartet die Freunde des böhmischen Erzgebirges am **25. August 2018 um 15:30 Uhr** nach dem Festgottesdienst in der **Kirche in Přebuz/Frühbuß**. Es tritt der hervorragende Chor CHOREA NOVA auf.

Jubiläum „1118 - 2018, 900 Jahre Preßnitzer Pass“:

21. Grenzüberschreitende Traditionswanderung entlang dem Plateau des Erzgebirgskammes auf der alten Handels- und Salzstraße vom Schloss Schleitau zur Burg Hassenstein (Hasištejn) in Böhmen
Am 09. Juni 2018 organisiert der Förderverein Schloss Schleitau e.V. die 21. grenzüberschreitende Traditionswanderung entlang dem Plateau des Erzgebirgskammes auf der alten Handels- und Salzstraße und über den Preßnitzer Pass vom Schloss Schleitau in Sachsen zur Burg Hassenstein (Hasištejn) in Böhmen. Die Wanderung im Jahr 2018 steht ganz unter Thema „1118 - 2018, 900 Jahre Preßnitzer Pass“.

Im Jahre 1118 fand der historische Handelsweg, der u.a. über Zwickau, Grünhain, Schleitau, Weipert, über den Preßnitzer Pass nach Kaaden und dann bis nach Prag führte, eine erste Erwähnung in der Stiftungsurkunde der Marienkirche zu Zwickau. Das heutige Schloss Schleitau war bereits damals ein "zentrales Wegekastell" auf der Route.

Datum: Sa. 09. Juni 2018 Startzeit: 07:00 – 08:00 Uhr
Startpunkt: Schloss Schleitau Zielschluss: 17:00 Uhr Burg Hassenstein
Abfahrt Bus: Bus 1 17:00 Uhr, Bus 2 17:30 Uhr und Bus 3 18:00 Uhr ab Hassenstein
Streckenlänge: 40 km (Halbette 20 km)
Route: Schloss Schleitau – Cranzahl – Bärenstein – Kühberg – Grenzübergang Jöhstadt / Černy Potok – Černy Potok – Kryštofovy Hamry – Výsluni – Sabětice – Burg Hassenstein – Rückfahrt mit Bus nach Schleitau
Es wird nach Wegmarkierung gewandert. An der Strecke sind 2 Verpflegungsstellen eingerichtet.
Startgebühr: 10,00 €, Halbette: 5,00 € Bustransport: 8,00 €
Alle Wanderer, die den Bustransport in Anspruch nehmen wollen, sollten sich bitte 2 Wochen vorher anmelden.

Halbette (20 km):

Startpunkt: Grenzübergang Jöhstadt / Černy Potok Startzeit: 11.00 – 12.00 Uhr

Radwanderer (80 km)

Start: Schloss Schleitau Startzeit: 8:00 – 8:30 Uhr
Ziel: Schloss Schleitau Zielschluss: 17:30 Uhr

Parkmöglichkeiten sind auf dem Naumannparkplatz hinter dem Schlosspark ausreichend vorhanden.

Veranstalter: Förderverein Schloss Schleitau e. V., Tel.: (0 37 33) 6 60 19 Fax: (0 37 33) 60 80 37

Internet: www.schloss-schleitau.de e-Mail: info@schloss-schleitau.de

21. Traditionswanderung entlang der alten Salzstraße

09. Juni 2018



Krimi-LeseTour „Schatten über dem Erzgebirge II“ 2018

Lesen ist ein einzigartiges, inspirierendes Erlebnis. Wir wollen Menschen die Lust am Lesen vermitteln. Unsere Krimi-LeseTour ist eine ideale Gelegenheit, um den Spaß am Lesen mit anderen zu teilen. Lassen Sie sich überraschen und freuen Sie sich auf eine unterhaltsame und spannende Krimi-LeseTour in Sachsen und Böhmen mit „Literatur im Erzgebirge“, dem Literaturprojekt der Baldauf Villa Marienberg und der Stiftung St. Joachim aus Jachymov. Um Ihnen ganz nahe zu kommen, wird diese zweite Krimi-LeseTour an ungewöhnlichen Orten stattfinden.

PRIMULA VERIS

In einer der kürzesten Nächte des Jahres wird es spannend im Park der Baldauf Villa. Und es wird kriminell, vielleicht auch ein bisschen unheimlich, wenn der Mond die langen Schatten der Bäume bricht und der Wind sachte an den Ästen der Sträucher spielt.

Autor: Ralf Alex Fichtner, Schwarzenberg Musik: Bardomanicas, Berlin Feuershow: Las Fuegas, Chemnitz
Fotoshow: Fotoclub Erzgebirge

Samstag, 23. Juni 2018 um 21:00 Uhr Ort: Baldauf Villa, Anton- Günther- Weg 4, 09496 Marienberg
www.baldauf-villa.de

Röschen und Spargel

Bei seinen Streifzügen durch die Gegend hatte er eine eher abgelegene Sparkasse entdeckt. Vor zwei Wochen dann, lag das Geldinstitut in völliger Verlassenheit: Mit Geld in der Hosentasche sieht die Welt gleich viel besser aus. Überfall!

Autor: Wolfram Liebing, Wolkenstein Musik: De Ranzen, Annaberg-Buchholz
Freitag, 13. Juli 2018 um 19:00 Uhr Ort: Schankwirtschaft Zum Grenadier, Schlossplatz 1, 09429 Wolkenstein
www.zum-grenadier.de

Das Attentat

Ein zum Tode verurteilter Schwerverbrecher. Sein Bruder. Präsident Masaryk. Okkulte Machenschaften in Joachimthals dunklen Wäldern sollen das Schicksal eines Mörders ändern. Aber wer mit dem Teufel im Bunde ist, muss vorsichtig sein. Oder für immer schweigen.

Autor: Milan Taner Musik: Jean de Carro, Karlovy Vary
Samstag, 14. Juli 2018 um 17:00 Uhr Ort: Čtení štola č.1 Jachymov Grube Nr. 1, Na Svornosti, 362 51 Jáchymov
www.omks.cz
Sonntag, 15. Juli 2018 um 17:00 Uhr Musik: Zbyněk Drda, Karlovy Vary
Ort: Lázně Jáchymov, T. G. Masaryka 415, 362 51 Jáchymov
www.stjoachim.eu

Vom Regen in die Traufe

Den neuen Job hat sich die attraktive junge Frau anders vorgestellt. Der schmierige Chef würde dafür bezahlen! Sie weiß auch schon wie. Grausame Rache für eine schändliche Tat. Eine spannungsgeladene Geschichte, die nicht nur Fiktion ist.

Autor: Ludek Kubat Musik: Thomas Baldauf und Miroslav Hour, Oberwiesenthal

Dienstag, 7. August 2018 um 18:00 Uhr

Ort: Zámek Klášterec nad Ohří, Chomutovská 1,
431 51 Klášterec nad Ohří
www.zamek.klasterec.cz

Der Fluch des Bildes

Die dunkle Macht des Bildes aus dem 17. Jahrhundert treibt auf Schloß Petschau ihr schändliches Werk. Gemalt, um sich von Sünde rein zu waschen, besiegelt das Bild seit jeher das Schicksal des Betrachters. Und dieses Bild ist HIER!

Autor: Zdeněk Adler Musik: skupina renesančních tanců

Freitag, 10. August 2018 um 17:00 Uhr

Ort: Staatliche Burg und Schloss Bečov, nám. 5. května 13,
364 64 Bečov nad Teplou Becov
www.zamek-becov.cz

Der Dieb, der durch die Wand ging

Unvorstellbar, was die Frau ihm auftischen will, bis er es selbst sah!

Paranormale Ereignisse zwingen einen Graslitzer Polizeikommissar zu ungewöhnlichen Mitteln.

Autor: Milan Hloušek Musik: Bár boys, Karlovy Vary

Samstag, 25. August 2018 um 18:00 Uhr

Ort: Nenucený výsek, U Elektrárny 1928, 358 01 Kraslice
www.restu.cz

Der Tod hat zwei Gesichter

Das Radon sollte eigentlich seinen Krankheitsverlauf verzögern. Aber es kam der Tod. Zwar anders, als sie es sich erhoffte, nicht so brutal und unvermeidlich, aber er kam. Dem Einen wünschte sie ihn, dem Anderen ... war sie dankbar.

Autor: Renata Sindelarova Musik: Polosero

Donnerstag, 13. September 2018 um 17:00 Uhr

Ort: Kloster Kadan, Svermova 474, 432 01 Kadan
www.klaster-kadan.cz

Bernstein kann tödlich sein!

Kommissar Roscher fühlt sich wie vom Blitz getroffen. Königsberg! Kisten! Geht es ihm durch den Kopf. Das ist alles kein Zufall. Er begibt sich auf Spurensuche nach dem berühmten Bernsteinzimmer. Es soll ja angeblich in alten Bergwerken im Erzgebirge vergraben worden sein.

Autor: Thomas Häntschi, Weeze Musik: Michal Müller, Varnsdorf

Samstag, 15. September 2018

18.00 Uhr Führung Erlebnisbergwerk Bernsteinzimmer

19.00 Uhr Krimi-Lesung: Bernstein kann tödlich sein!

Ort: Huthaus - Abenteuer Erlebnisbergwerk Bernsteinzimmer, Deutschkatharinenberg 14, 09548 Deutschneudorf
www.fortuna-bernstein.de

Lebendige Erinnerungen

Die Wälder um Graslitz sind wunderschön. Doch seitdem er weiß, was hier passiert ist, kann er nie mehr wieder einen Fuß hineinsetzen. Zu lebendig sind die Erinnerungen...

Autor: Antonín Mazáč Musik: Pavel Cingl, Praha

Freitag, 21. September 2018 um 18:00 Uhr

Ort: Zámek Sokolov - Muzeum Sokolov, Zámecká 1, 356 01 Sokolov

www.omks.cz

Chicago Tango

Wussten Sie, dass das Bandoneon von Carlsfeld aus seinen Siegeszug um die Welt antrat und bis heute als das Herz des Tangos gilt? Und wo "Carlsfeld" draufsteht, ist auch "Carlsfeld" drin, heißt es!? Keine Zeit mehr sich darüber Gedanken zu machen, denn nur wenig später legten die Musiker los!

Autor: Lothar Becker, Limbach-Oberfrohna Musik: František Severa und Freunde, Nejdek

Sonntag, 23. September 2018 ab 10:00 Uhr

10.00 Uhr Musikalische Wanderung

Treffpunkt: Touristinformation Carlsfeld, Hauptstraße 58

13.00 Uhr Musikalische KrimiLesung

Ort: Hütte Teichhäuserweg, 08325 Eibenstock OT Carlsfeld

Telefon: 037752 2000

www.carlsfeld.com

Der verschwundene Trabant

Mal ehrlich... Wer bitte klaut einen Trabant von einer Geburtstagsfeier? Das muss ein schlechter Witz sein! Oder steckt doch mehr dahinter? Was, in aller Welt, ist hier los?

Autor: Milan Hlousek Musik: Zdarr, Most

Donnerstag, 4. Oktober 2018 um 18:00 Uhr

Ort: Divadlo rozmanitostí - loutková a alternativní scéna MDM,
Topolová 1278/8, 434 01 Most, Česko

www.divadlo-rozmanitosti.cz

Der alte Mann und der Tod

Der alte Mann war in den Wald gegangen, um zu sterben. Auf dem Erzgebirgskamm, im Nirgendwo zwischen der sächsischen Grenze und dem Egertal, musste er seine Pläne ändern. Denn er traf auf die Männer, die die Region in Schrecken versetzten.

Autor: U.L. Brich, Grünhain-Beierfeld Musik: Tomáš Podroužek, Karlsbad

Samstag, 6. Oktober 2018 um 19:00 Uhr

Ort: Bergbaumuseum Oelsnitz, Pflockenstraße 28,
09376 Oelsnitz/Erzgebirge
Telefon: 037298 93940, www.bergbaumuseum-oelsnitz.de

Kubanische Apfelsinen

Eine besondere Landschaft mit besonderen Menschen, die zu einer literarisch-musikalischen Abendplauderei in ein behutsam renoviertes Anwesen einladen. Eine Kriminalerzählung über das kleine Kammdörfchen Kühnhaide, hier in der Mitte unseres Erzgebirges, an der Grenze zu Böhmen.

Autor: Lothar Hoffmann, Flöha

Musik: Christoph Heinze und Matthias Fritzsch, Zwickau

Freitag, 12. Oktober 2018 um 19:00 Uhr

Ort: Ehemalige Restauration Karl Heinrich Martin, Olivers Holzwelt
Kühnhaider Hauptstraße 37, 09496 Marienberg/ OT Kühnhaide
Telefon: 037364 12761 www.olivers-holzwelt.com

Die alte Mordgrube

Langsam war es nicht mehr lustig. Inzwischen war sein Bruder verschwunden und Lukas fühlte sich zunehmend unwohl. Das Gefühl wurde immer stechender. Er war drauf und dran, etwas verdammt Dummes zu machen. Worauf hatte er sich da nur eingelassen?

Autorin: Katja Martens, Grünhain-Beierfeld.

Musik: Jörg Heinicke, Annaberg-Buchholz

Samstag, 27. Oktober 2018 ab 10:00 bis 17:00 Uhr

Ort: Fahrt mit der Preßnitztalbahn,

Zugzeiten: ab Jöhstadt: 10:05 Uhr, 12:05 Uhr, 14:05 Uhr.

16:05 Uhr

ab Steinbach: 11:00 Uhr, 13:00 Uhr, 15:00 Uhr und 17:00 Uhr

Fahrkarten sind nicht Bestandteil der Krimi-LeseTour.

Die Preise entnehmen Sie bitte der Internetseite der
Pressnitztalbahn oder den Aushängen.

www.pressnitztalbahn.de

Termine im Überblick

Ort	Datum	Informationen
Abertamy/Abertham	02.06.2018	13 bis 17 Uhr Handschuhmachermuseum geöffnet
Kraslice/Graslitz	03.06.2018	10 Uhr Festmesse Fronleichnam
Schlettau	09.06.2018	21. Grenzüberschreitende Traditionswanderung entlang dem Plateau des Erzgebirgskammes auf der alten Handels- und Salzstraße vom Schloss Schlettau zur Burg Hassenstein (Hasištejn) in Böhmen (GG 72, S. 19 f.)
Stříbrná/Silberbach	09.06.2018	10 Uhr Kirchweihfest
Böhmisch-Reizenhain	09. und 10.06.2018	14. Heimattreffen der Böhmisch-Reizenhainer (weitere Informationen siehe GG. Nr. 71, S. 14)
Nové Hamry/Neuhammer	16.06.2018	ab 10 Uhr Hirschenstander Treffen im Hotel Seifert
Abertamy/Abertham	16.06.2018	13 bis 17 Uhr „Lebendiges Handschuhmachermuseum“ mit Vorführungen
Abertamy/Abertham	17.06.2018	13 bis 17 Uhr „Lebendiges Handschuhmachermuseum“ mit Vorführungen
Abertamy/Abertham	16. und 17.06.2018	Aberthamer Fest
Annaberg-Buchholz	23.06.2018	14 bis 17 Uhr Vorstellung des Projektes „Preßnitz lebt!“ in der Evangelischen Schulgemeinschaft Erzgebirge, Str. der Freundschaft 11 (GG 72, S. 18)
Maria Kulm/Chlum Sv. Maří	23.06.2018	17 Uhr Konzert des Chores Liederkranz Regensburg-Geislingen (GG 72, S. 18)
Marienberg	23.06.2018	21 Uhr Krimi-LeseTour „Schatten über dem Erzgebirge II“ 2018 (GG 72, S. 20)
Skoky u Žlutič/Maria Stock	01.07.2018	Mariä Heimsuchung, deutsch-tschechische Verständigungswallfahrt 10:00 Uhr: Prozession, 11:00 Uhr: Gottesdienst mit P. Filip Zdeněk Lobkowicz, O. Praem., der Abt des Prämonstratenserklusters Teplá
Quinau/Květnov	01.07.2018	Quinauer Wallfahrt (GG 72, S. 18)

Rudné/Trinksäifen und Vysoka Pec/Hochofen	07.07. bis 08.07.2018	21. Beerbreifest (GG 70, S. 14)
Vejprty/Weipert	07.07.2018	6. Liederfest an der Anton-Günther-Ruh ab 11 Uhr mit einem bunten Musikprogramm (siehe GG 71, S. 15)
Abertamy/Abertham	07.07.2018	13 bis 17 Uhr Handschuhmachermuseum geöffnet
Breitenbrunn	07.07.2018	Ab 14 Uhr Sommerfest am Hexenhäusel (EZV)
Quinau/Květnov	08.07.2018	Quinauer Wallfahrt (GG 72, S. 18)
Wolkenstein	13.07.2018	19 Uhr Krimi-LeseTour „Schatten über dem Erzgebirge II“ 2018 (GG 72, S. 20)
Böhmisches Erzgebirge	14.07.2018	7. Hengsterbener Montanwanderung (GG 72, S. 37 f.)
Jáchymov/St. Joachimsthal	14.07.2018	17 Uhr Krimi-LeseTour „Schatten über dem Erzgebirge II“ 2018 (GG 72, S. 20)
Quinau/Květnov	15.07.2018	Quinauer Wallfahrt (GG 72, S. 18)
Jáchymov/St. Joachimsthal	15.07.2018	17 Uhr Krimi-LeseTour „Schatten über dem Erzgebirge II“ 2018 (GG 72, S. 20)
Abertamy/Abertham	21.07.2018	13 bis 17 Uhr „Lebendiges Handschuhmachermuseum“ mit Vorführungen
Skoky u Žlutic/Maria Stock	27.07.2018	19 Uhr - JAN SPÁLENÝ TRIO Der hervorragende und unverwechselbare Bluesmann wird in Maria Stock ein Livekonzert gemeinsam mit dem weltbekannten Trompeter Michal Gera und seinem Sohn Filip (Tuba, Bassgitarre) aufnehmen.
Sněžná/Schönau	29.07.2018	10:30 Uhr St. Jakobi Festmesse
Klášterec nad Ohří/ Klösterle an der Eger	07.08.2018	18 Uhr Krimi-LeseTour „Schatten über dem Erzgebirge II“ 2018 (GG 72, S. 21)
Bečov nad Teplou/Petschau	10.08.2018	17 Uhr Krimi-LeseTour „Schatten über dem Erzgebirge II“ 2018 (GG 72, S. 21)
Abertamy/Abertham	11.08.2018	13 bis 17 Uhr Handschuhmachermuseum geöffnet
Krupka/Graupen	17.08. bis 19.08.2018	18. Treffen der Heimatgruppe Graupen und Umgebung (GG 72, S. 19)
Sokolov/Falkenau	17.08.2018	19 Uhr Galakonzert mit Gabriela Beňačková, Jakub Pustina und Marta Vašková in der Klosterkirche (GG 72, S. 18)
Bublava/Schwaderbach	18.08.2018	10:30 Uhr Maria Himmelfahrt Festmesse
um Zöblitz	19.08.2018	8. Erzgebirgische LiederTour (Details folgen)
Přebuz/Frühbuß	25.08.2018	14:00 Uhr Frühbußer Kerwa 15:30 Uhr Konzert mit dem Chor CHOREA NOVA (voraussichtlich vormittags Exkursion mit Dr. Rojík)
Abertamy/Abertham	25.08.2018	13 bis 17 Uhr „Lebendiges Handschuhmachermuseum“ mit Vorführungen
Kadaň/Kaaden	25.08.2018	Kaisertag
Kraslice/Graslitz	25.08.2018	18 Uhr Krimi-LeseTour „Schatten über dem Erzgebirge II“ 2018 (GG 72, S. 21)
Kostelní/Kirchberg	02.09.2018	11 Uhr Festmesse zum Aegidiusfest
Abertamy/Abertham	08.09.2018	13 bis 17 Uhr Handschuhmachermuseum geöffnet
Kadaň/Kaaden	13.09.2018	17 Uhr Krimi-LeseTour „Schatten über dem Erzgebirge II“ 2018 (GG 72, S. 21)
Deutschneudorf	15.09.2018	ab 18 Uhr Krimi-LeseTour „Schatten über dem Erzgebirge II“ 2018 (GG 72, S. 21)

Sokolov/Falkenau	21.09.2018	18 Uhr Krimi-LeseTour „Schatten über dem Erzgebirge II“ 2018 (GG 72, S. 21)
Ryžovna/Seifen	22.09.2018	12. Wenzeltreffen
Carlsfeld	23.09.2018	ab 10 Uhr Musikalische Wanderung und Krimi-LeseTour „Schatten über dem Erzgebirge II“ 2018 (GG 72, S. 21)
Abertamy/Abertham	29.09.2018	13 bis 17 Uhr „Lebendiges Handschuhmachermuseum“ mit Vorführungen
Most/Brux	04.10.2018	18 Uhr Krimi-LeseTour „Schatten über dem Erzgebirge II“ 2018 (GG 72, S. 21)
Oelsnitz/Erzgeb.	06.10.2018	19 Uhr Krimi-LeseTour „Schatten über dem Erzgebirge II“ 2018 (GG 72, S. 21 f.)
Kühnhaide	12.10.2018	19 Uhr Krimi-LeseTour „Schatten über dem Erzgebirge II“ 2018 (GG 72, S. 22)
Abertamy/Abertham	13.10.2018	13 bis 17 Uhr Handschuhmachermuseum geöffnet
Preßnitztalbahn	27.10.2018	ab 10 Uhr Krimi-LeseTour „Schatten über dem Erzgebirge II“ 2018 (GG 72, S. 22)
Abertamy/Abertham	27.10.2018	13 bis 17 Uhr „Lebendiges Handschuhmachermuseum“ mit Vorführungen
Abertamy/Abertham	10.11.2018	13 bis 17 Uhr Handschuhmachermuseum geöffnet
Abertamy/Abertham	24.11.2018	13 bis 17 Uhr „Lebendiges Handschuhmachermuseum“ mit Vorführungen
Abertamy/Abertham	08.12.2018	13 bis 17 Uhr Handschuhmachermuseum geöffnet
Abertamy/Abertham	22.12.2018	13 bis 17 Uhr „Lebendiges Handschuhmachermuseum“ mit Vorführungen

Böhmisches im Internet

Die in den letzten Jahren entstandenen kleinen Brauereien mit ihren abwechslungsreichen Bieren laden zu einer Bierroute ein.

<https://www.mdr.de/sachsen/chemnitz/brand-erbisdorf-marienberg/saechsisch-boehmische-bierroute-eroeffnet-100.html>

Die anspruchsvolle Mountainbikeroute des Erzgebirges hat jetzt noch eine Strecke für Rennräder erhalten. Nun ist für jeden Radfahrer etwas dabei ...

<https://road.stoneman-miriquidi.com>

Vielfältige Beiträge zum diesjährigen Sudetendeutschen Tages im Internet:

<http://www.landesecho.cz/index.php/meinung/700-seltsame-prager-reaktionen-auf-einen-unwichtigen-csu-rufer-in-der-wueste>

<https://www.youtube.com/watch?v=j1BY5c7HPKU>

https://www.youtube.com/watch?v=m-tTz_elCpU

<https://www.youtube.com/watch?v=bgtlwwDdaZk>

<https://www.youtube.com/watch?v=Nq0QTfGbmYU>

<https://www.youtube.com/watch?v=FKQGBEOcAuY>

<https://www.youtube.com/watch?v=vjQIOGyOTcE>

<https://www.youtube.com/watch?v=TUrjh0m2G7o>

Hier findet man eine Dokumentation über die Suche nach der Heimat in Böhmen.

<https://www.youtube.com/watch?v=l-eQTr8Oj44>

Historische Aufnahmen von 1940 aus Böhmen und Mähren - Ein Streifzug durchs Sudetenland in 2 Teilen.

<https://www.youtube.com/watch?v=lKyHO1v3hZA>

<https://www.youtube.com/watch?v=Zvg5DtbfTNU>

Mundartbeiträge, Erzählungen, historische Berichte

Alte Küchenmöbel und -geräte - Nicht nur im Erzgebirge, aber auch dort

Text: Josef Grimm

Im Facebook-Forum „Egerländer Hutz'nstub“ war neulich eine „Kredenz“ abgebildet, die das Forumsmitglied Siegfried Träger im Magazin des Stadtmuseums Eger entdeckt und fotografiert hat. Das brachte mich auf die Idee, nach weiteren selbst fotografierten oder im Internet abgebildeten alten Kücheneinrichtungen zu suchen. Und ich wurde fündig.



Kredenz im Egerer
Stadtmuseum
Foto: Siegfried Träger

Eine solche „Kredenz“ kenne ich noch, die haben meine Eltern nach der Vertreibung von der Schreinerei Kircher in Offingen/Donau im Kreis Günzburg im Jahr 1949 gekauft. Es war, verglichen mit heutigen Einbauküchen, ein Aufbewahrungsort im Kleinformat: unten die Töpfe und Pfannen, in den Schubladen in der Mitte das Besteck, darüber Platz für Reis, Mehl, Gewürze etc. und oben hinter den Glastürchen das Porzellangeschirr („Porzellie“) und die Gläser. Meine Mutter hatte diese Kredenz bis zum Jahr 1972, als sie dann in eine neue Wohnung umzog.



Kachelofen in Abertham/Abertamy
Foto: Josef Grimm

Der „Ufn“ (Ofen, Herd) war für die Befeuerung mit Holz oder Kohle ausgelegt. Er besaß auch ein Backrohr, in dem kleinere Kuchen gebacken werden konnten. Die größeren Weihnachtsstollen mussten auf einem Brett zu einem Bäcker getragen werden. Das besondere an diesem Herd war der „Ufntopp“ (Ofentopf, im Schwäbischen auch Grenzgänger Nr. 72



„Schiffle-Schiffchen“ genannt.) Er lag am Auslaß des heißen Rauches zum Ofenrohr und er fasste etwa 5 Liter Wasser. Im Erzgebirge galt die Wetterregel: „8 Monat' Winter und 4 Monat' kalt“, daher wurde der Ofen fast durchgehend beheizt. So stand also ständig heißes Wasser, zum Beispiel für die Kaffeezubereitung oder für die morgendliche Körperpflege zur Verfügung. Vom kalkhaltigen Wasser hatte sich meist an den Innenseiten des Ufntopps eine bis zu 5 mm dicke Kalkschicht angelagert.



Das Lavour

Zur Morgenpflege und zum Händewaschen verwendete man ein „Lavour“ (vom Lateinischen lavare = waschen). Komfortablere Haushalte hatten in der Wohnstube, der „Hutz'nstub“, einen Kachelofen mit angebauter Sitzbank. Das abgebildete Exemplar steht heute noch bei der heimatverbliebenen Aberthamerin Fanny Pfob.



De Rumpel oder auch Waschbrett genannt

Zum Wäschewaschen gab es noch keine Waschmaschinen. Die Mutter hat auf dem Herd Wasser in ein bis zwei großen Zinktöpfen erhitzt. Dann wurde graue, scharf riechende Blockseife hineingegeben und durch



Wöchentliches Baderitual

Umrühren mit einem Holzstengel im heißen Wasser aufgelöst. In diese graue Brühe wurde die Schmutzwäsche geworfen und mit dem Holzstengel umgerührt, dann mit kaltem Wasser gespült. Der Schmutz von stark verschmutzten Wäschestücken musste dann von Hand auf einer Rumpel herausgerieben werden. Wenn immer noch Flecken zurückgeblieben waren, so wurden die Wäschestücke auf einer Wiese zum Bleichen durch die Sonne ausgelegt. Optische Aufheller gab es früher noch nicht, auch keine Weichmacher. Man musste eben mit den bocksteifen kratzenden Wäschestücken leben. Wenn die Wäsche mühsam gewaschen war, dann wurde das Waschwasser noch zum wöchentlichen „Baden“ der ganzen Familie in einem Zink- oder Holzschauf verwandet.

Im Facebook-Forum „Egerländer Hutznstub“ stellen fast täglich engagierte Mitglieder historische und aktuelle Bilder aus dem Egerland vor. Interessenten wenden sich bitte gerne für die Zugangsinformation an die Redaktion, Adressdaten findet man im Impressum auf der letzten Seite.

Rupert Fuchs aus Neuhammer/Nové Hamry - Fotograf des Erzgebirges - Ein Nachtrag

Text: Josef Grimm

Im „Grenzgänger“ Nr. 60 (Feber/März 2017), in „Krušnohorský Herzgebirge Luft“, Mai 2017 und im Neudeker Heimatbrief Nr. 574 (7/2017), hatten wir über Rupert Fuchs (1892 – 1962), dem Fotografen des Erzgebirges berichtet. Er hat uns über 2 000 Fotos aus dem Erzgebirge hinterlassen, aber wir hatten kein Foto von ihm selbst. Eine Nachfrage auf dem Facebook –

Forum „Egerländer Hutznstub“ brachte den Erfolg. Carola Seifert-Bender, Mitglied dieses Forums, sandte uns ein Foto von Rupert Fuchs, das ihn etwa im Jahr 1942 zeigt.



Rupert Fuchs, etwa mit 50 Jahren.

Von der Schutzhütte zum Sporthotel – Bewirtung auf dem Plattenberg

von Ulrich Möckel

Als im Jahre 1906 der Wintersportverein in der Bergstadt Platten gegründet war, kam bei vielen Mitgliedern der Gedanke auf, auf dem Plattenberg eine Schutzhütte zu errichten. Dieser Vorschlag wurde begeistert aufgenommen und es wurde der Beschluss gefasst, eine Schutzhütte zu errichten. Nun suchte man auf dem Plateau einen günstigen Flecken Land, welches aber dem Forst gehörte. Durch einen Flurstücktausch war es möglich, diesen Platz zu erwerben. Nun wurden Bittbriefe geschrieben, Theaterveranstaltungen und Feste abgehalten, um mit dem daraus resultierenden Erlös die

finanzielle Grundlage zu schaffen. Als der Baufonds ausreichend ausgestattet war, begann man mit den Arbeiten. Es wurde eine Zufahrtsstraße angelegt und mit dem Bau der Holzhütte konnte begonnen werden. In nur wenigen Wochen war die Schutzhütte auf dem Plattenberg, das erste dortige Unterkunftsgebäude, geschaffen. Der Bau war zwar einfach, aber gemütlich war es darin. Der erste Pächter war Anton Geier. Auch wenn der Plattenberg in unmittelbarer Nähe der Bergstadt Platten liegt, musste damals die Biersteuer nach Breitenbach abgeführt werden, da der Grund zur Gemarkung dieses Ortes gehörte. Die Anziehungskraft dieser bewirtschafteten Hütte war so groß, dass die Räumlichkeiten für die vielen Besucher nicht mehr ausreichten. Ein größeres Unterkunftsgebäude sollte entstehen. Erneut musste geplant werden und natürlich galt es auch, die finanziellen Mittel dafür zu beschaffen. Der Fabrikant Blumer aus Zwickau kaufte die Schutzhütte und ließ sie in ein Wochenendhaus umbauen. Dieser Verkauf bildete den finanziellen Grundstock und durch den Erwerb von sogenannten „Baustenen“ trugen viele Einheimische und Touristen dazu bei, die finanziellen Grundlagen für dieses Projekt zu schaffen. Von Westen aus gesehen, entstand nun rechts von der Schutzhütte ein Unterkunftsgebäude mit Hotelbetrieb und ein Aussichtsturm. Im Spätsommer des Jahres 1913 wurde dieser Neubau mit samt dem Aussichtsturm seiner Bestimmung



Alte Schutzhütte auf dem Plattenberg mit Mitgliedern des Wintersportvereins und Gästen



Gruppenbild aus dem Jahre 1913 vor dem nahezu fertiggestellten Sporthotel

übergeben. Eine Stromleitung und eine Telefonleitung wurden in geschlagenen Schneißen durch den Wald nach Platten gebaut. Es war noch immer ein Projekt des Wintersportvereins, das diesem auch manche Sorgen bereitete. Von den Bergwirten sei Alfred Schmalz erwähnt, der durch seine humorvolle Art, die Gäste zu bewirten und dessen Frau eine exzellente Köchin war, auch weit nach Sachsen bekannt war. Die Nähe zu Sachsen bescherte diesem Unterkunftshaus viele zahlungskräftige Gäste, sodass an Sonntagen zu jeder Jahreszeit immer viel Betrieb herrschte. Wanderer und Skifahrer aus allen Richtungen wählten das Unterkunftshaus gerne als ihr Ziel. Auch das neue Gebäude erreichte bald seine Kapazitätsgrenze und so wurde 1928 ein Saal für 40000 Kronen angebaut. Baumeister war Herr Drachsler. Man ging mit der Zeit, denn mit dem Aufkommen der Automobile wurde auch eine Garage errichtet. Die auf dem Plattenberg aufspielenden Kapellen zogen die Jugendlichen in Scharen aus der Umgebung an. In der gemütlichen Gaststätte, die bereits von einer Zentralheizung gut gewärmt wurde, konnte man Stammgäste Treffen, die zu jeder Jahreszeit an Sonn- und Feiertagen auf dem Plattenberg zu ihrem „Hüttenbesuch“

einkehrten. An den Wänden hingen viele Schilder von auswärtigen Wandergesellschaften. So gab es beispielsweise „die Neudeker Ecke“ und die „Sachsenecke“ in der Gaststube. Nicht nur passionierte Wanderer kehrten dort ein. Auch Familien mit ihren Kindern unternahmen einen kleinen Ausflug mit gemütlichem Kaffeetrinken. Die Bahnstrecke durch die Bergstadt Platten, die nach Sachsen und Karlsbad führte, war ein wirtschaftlicher Segen für diese Berggastwirtschaft, die bis Ende des 2. Weltkrieges bestand. Jedoch gab es schon in den 40-er Jahren des letzten Jahrhunderts für die Benutzung des Aussichtsturmes einige Einschränkungen, da dieser als Fliegerabwehr-Beobachtungspunkt diente.



Sporthotel Plattenberg mit Zentralheizung und Garage

Mit der Vertreibung der Deutschböhmern und durch die Grenznähe wurden die Gebäude zunächst anderweitig genutzt, bis sie schließlich derart marode waren, dass sie abgerissen werden mussten. 1968 wurde die Versorgung der Wanderer durch einen Kiosk eingestellt. Lediglich die „alte Schutzhütte“ und der Aussichtsturm haben die Wirren der Zeit überstanden. Ein mobiler Kiosk dient heute dem Wanderer als Verpflegungsmöglichkeit. Von der einstigen Gemütlichkeit dieses Berghotels ist leider nichts geblieben.

Hotels und Gaststätten in Neudek und Umgebung

Das Touristenheim in Eibenberg (Tisová)

von Pavel Andrš in den *Nejdecké listy*, aus dem Tschechischen übersetzt von Josef Grimm, Bildquelle: Archiv des Autors



Das Touristenheim zu deutscher Zeit ...

Das Gebäude mit der Hausnummer 89 stand neben der Gastwirtschaft „Kukuk“. Wahrscheinlich wurde es im Jahr 1889 erbaut, also 10 Jahre vor dem Bau der Eisenbahnlinie, die durch das Dorf führt. Es war auch eine sogenannte Trafik, eine typisch österreichische Einrichtung für den Verkauf von Tabakwaren. Der

Eigentümer war die Familie Schreiber, nämlich Reinhold, dann dessen Sohn Karl, und zuletzt Karls Ehefrau Aloisia. Neben dem Haus befand sich eine Kegelbahn, natürlich nicht so modern ausgestattet wie heutige Kegelbahnen,



... und heute.

aber gut besucht. In der Gastwirtschaft trafen sich die örtlichen Vereine, also die Schützen, der Verband der Deutschen in Böhmen und der Deutsche Kulturverein. Jedes Jahr wurde dort ein Weitwerfen mit Wurstwaren veranstaltet, an dem auch die Neudeker Bevölkerung rege

teilnahm. Neben Wurst und Preßack konnte man unter anderem auch Ziegenkäse probieren. Das Interesse war natürlich riesig, weil im Dorf kein Fleischereigeschäft war, und die Leute Fleischwaren in Neudek einkaufen mussten.

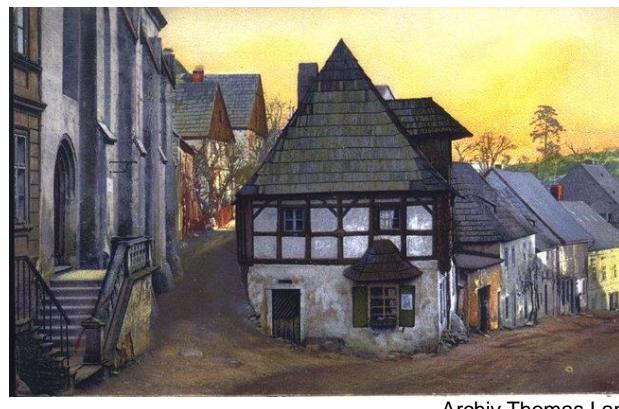
Die Vertreibung aus Graupen/Krupka 1945

von Walter und Horst Eichler

Vor 73 Jahren am 13. Juni 1945 ab 6 Uhr wurden nach einer Namensliste die Familien von etwa 800 Graupner Bürger entsprechend der Beneš-Dekrete vertrieben. Die Liste gelangte gegen 24 Uhr aus Teplitz in das Graupner Rathaus. Trotz der Ausgangssperre ab 20 Uhr gelang es einigen mutigen Personen die Bürger in Graupen unter Lebensgefahr darüber zu informieren, dass ab 6 Uhr eine Vertreibung beginnt, um doch noch einige wichtige Dinge mit der Familie zusammenpacken zu können.

Der als Bürgermeister fungierende Leiter vom Národní výbor (Nationalausschuss) befand es als human und richtig, die in Rosenthal inhaftierten Männer aus Graupen zur Rückkehr in ihre Familien zu entlassen, damit sie mit diesen gemeinsam vertreiben werden konnten.

Um 07:45 Uhr klopfte es an der Haustür. Es stand ein, meinem Vater bekannter Tscheche vor der Tür, den mein Vater im Winter stark betrunken am Straßenrand liegend gefunden und zu seiner Wohnung geführt hatte, da er sonst erfroren wäre. Auch der Tscheche erkannte seinen damaligen Retter und wollte sich besonders dankbar und human verhalten. Er trug nicht sein übliches Sprüchlein zur Vertreibungsaufforderung vor, sondern erlaubte großzügig: „Ihr könnt alles mitnehmen, was ihr einpacken könnt.“ Daraufhin packte unsere Mutter noch Bettwäsche und den Nähmaschinenkopf auf den Handwagen und damit begann unsere Vertreibung.



Archiv Thomas Lang

Wir zogen über die schwarze Brücke mit unserem kleinen Handwagen und dem Kinderwagen für den Horst an der Schule, der Paschfabrik, der Sparkasse, der Maria Himmelfahrt Kirche vorbei. Auf der Kirchentreppe verteilte der Pfarrer 50 Reichsmark an jene Familien, welche die genehmigten 50 Reichsmark nicht dabeihatten.

Ein Bauer aus der Oberstadt erhielt großzügig die Genehmigung, alten, gebrechlichen und behinderten Personen ihre Koffer mit einem Fuhrwerk bis nach Geising zu transportieren.

Unser Vertreibungsweg führte vorbei am Paradies bis zum Weg, welcher zum Kalvarienberg-Kreuz führte. Ab hier wurden wir zum „Kahlen Feld“, damals eine große, freie Wiese, von der Straße weggeleitet. Dort wurde unser Gepäck kontrolliert. Vieles wurde uns abgenommen und auf einem großen Haufen gesammelt. Sparbücher, Fotoapparate, Nähmaschinen, Pelzmäntel oder Pelze,



Archiv Thomas Lang

Schmuck, Bettwäsche, Elektrogeräte und Kleidung, soweit sie nicht am Körper getragen wurde, waren zur Mitnahme verboten.

Am Zugang zu dieser Wiese stand ein kleiner Tisch, der mit einem Tschechen besetzt war. Dort konnten sich Ehepaare, wenn sie gemischt deutsch-tschechisch waren, scheiden lassen. Der tschechische Partner konnte dann in Graupen bleiben.

Bevor es weiterging, hatte unsere Mutter den Wunsch, sich von ihrer Mutter im Dörfel zu verabschieden. Sie bat einen begleitenden Wachmann um Erlaubnis und dieser wiederum fragte seinen Vorgesetzten, ob ihrer Bitte entsprochen werden konnte. Dieser genehmigte es. Aber nur in Begleitung eines Wachmannes durfte unsere Mutter die etwa 100 m bis zum Dörfel gehen und sich von ihrer Mutter verabschieden. Sie sah ihre Mutter nie mehr. Unsere Oma starb auf ihrem Vertreibungsweg 1946 in Naumburg an der Saale.

Nochmals wurden wir gefragt, ob wir auch alle Schmuck- und Goldsachen abgegeben hätten, denn wenn bei der nächsten Kontrolle noch ein verbotener Gegenstand gefunden wird, so wird der Betroffene erschossen. Unsere Mutter hatte am Arm noch ihre goldene Armbanduhr. Vor lauter Angst bohrte sie mit dem Absatz ihres Schuhs ein Loch und versenkte diese darin.

Wir wurden über Obergrauen, Voitsdorf, Fürstenau bis nach Geising getrieben. Auf der Strecke nach Geising, vor dem Grenzbach wurden wir noch einmal gefilzt und es wurde uns wiederum viele Dinge abgenommen. Bei einem Mann war der Mantelkragen umgeschlagen und der Pelz unter dem Mantel wurde entdeckt. Zur Strafe musste seine Frau auch ihren Mantel abgeben und dabei wurde sichtbar, dass sie ebenfalls einen Pelz unter ihrem Mantel trug. Das führte zu drastischen Reaktionen, die wir nicht weiter schildern können. Bei unserer Vertreibung gab es nur noch einen Zwischenfall, der einem Vertreibungsopfer einige Zähne kostete. Das wurde uns berichtet, da wir es nicht selbst miterlebten. Wir mussten nun weiterziehen, in eine ungewisse Zukunft. In Geising angekommen, waren wir auf uns selbst gestellt und mussten selbst für unser Weiterkommen, die Verpflegung und Übernachtung sorgen.

Die Vertreibung der Familien Eichler und Löbel aus Graupen ab 13. Juni 1945

Aus einem unbekannten Nachlass überarbeitet von Walter Eichler

In über tausend Jahren kultivierten
deutsche Böhmen Land und Natur,
schufen Bauwerke und pflegten Kultur.
Zinngraupen aus den Bergen wurden gewonnen,
damit hat die Geschichte Graupens begonnen.

Nun sind schon über sieben Jahrzehnte verronnen,
wo uns diese Heimat wurde genommen.
1945 begann man, uns aus der Heimat zu treiben,
unser Hab und Gut musste in Graupen bleiben.

Wir wurden durch unsere Stadt getrieben, hinaus
vorbei an Freunden, an Kirchen und Rathaus.
Getrieben vorbei am Paradies mit Gewalt,
auf dem kahlen Feld war der erste traurige Halt.

Unsere letzte Habe wurde hier vermindert,
niemand hat den Raub damals verhindert.
Viel unserer Habe blieb zurück
und für uns alle gab es kein Zurück.

Einen Abschied von der Mutter im Dörfel erfleht
wurde von der Soldateska großzügig gewährt.
Der Mutter und der Tochter Tränen durften fliesen,
die Tränen, die verschluckten die Wiesen.

Bevor wir die Grenze mühsam erreichten
Wurden alle nochmal gefilzt und erleichtert.
Horst hat nicht verstanden, er war schon verzagt:
Warum hat man uns beim Regen verjagt?

Weiter, nur weiter mussten wir zieh'n,
keiner wusste, wo es nun geht hin.
Ein kleiner Busch war unser erster Schutz,
wir waren müde und voller Schmutz.

Über einen Bach, da fielen wir her,
denn der Durst, der quälte uns sehr.
Den Bach entlang weiter, was war unser Ziel?
Wir waren zu fünf und keiner sprach viel.

Vor Schrecken blieben wir plötzlich steh'n,
wir haben einen Kadaver im Wasser gesehen.
Es lag in dem Bach, wo jeder daraus trank.
Zum Glück wurde keiner von uns davon krank.

Wir waren müde, die letzten Reste verzehrt.
Zurück? Gern wären wir wieder umgekehrt.
Früchte ohne Salz und ohne Brot,
das blieb uns zum Essen in uns'rer Not.

Wir zogen weiter, verloren keine Zeit,
wird denn nirgends eine Suppe verteilt?
Ein Metzger mit Herz hat dafür gesorgt,
wir bekamen ein Gefäß geborgt.

Endlich wir ein Glasgefäß fanden,
doch das hat die heiße Suppe nicht überstanden.
Es war zum Heulen, doch wir hatten Glück,
wir fanden ein Gefäß und gingen damit zurück.

Wir aßen die Suppe und waren endlich satt,
wir waren unendlich müde und auch matt.
Wir fanden ein altes Auto ohne Räder, ein Wrack,
aber wir hatten bei Regen über uns endlich ein Dach.

Die Mägen waren noch nicht zufrieden,
aber mehr hatten wir ihnen nicht zu bieten.
Wir suchten in der verbliebenen Habe,
ob wir nicht etwas zum Tauschen haben.

Wir tauschten ein letztes Stück ein,
was wir bekamen war Brot, trocken und klein.
Hatte doch der Herrgott mit uns gnädig Erbarmen,
denn wir saßen im Trockenen und fast im Warmen.

Wir mussten weiter, Schwaben in der Ferne war unser Ziel.
Endlich war ein Laster gekommen, der nutzte uns viel.
Brachte uns zum Vogtland, das weiß ich noch gut,
dort gab es Geld von der Gemeinde, das machte uns Mut.

Wir bekamen ein Dach übern Kopf bei einem Bauern.
Wir konnten wieder mal schlafen und mussten nicht kauern.
Es war nur eine Scheune, aber der Bauer war nett,
er gab uns zu Essen, Kartoffel mit Speck.

Doch unsere Mägen hielten diesem Luxus nicht stand,
der Bauch tat uns weh und wir sind nur gerannt.
Wir wanderten weiter, kämpften uns nachts durch Morast.
Wir waren kaputt, doch es gab keine Rast.

Wir wollten nach Westen, doch die Grenze war dicht.
Zur Bestechung die goldene Uhr, der Russe wollte sie nicht.
Schnaps wollte er, wir tauschten die Uhr gegen Fusel ein
und schafften es, über der Grenze zu sein.

Wir waren im Westen beim Ami, fanden einen Zug.
Ein offener Güterwagen ohne Schutz gegen Wind und Regen
war für uns fünf mit dem Leiter- und Kinderwagen ein Segen.
Vater wollte nach Schwaben, hatte aber zu wenig Geld.

In Würzburg war unsere Fahrkarte zu Ende,
aber wir wollten nach Schwaben,
bis dahin fehlte noch ein ganzes Ende.
Wir stiegen in Würzburg nicht aus und hatten Glück.

Wir waren plötzlich in Augsburg, eigentlich am Ziel.
Eine Polizeikontrolle brachte uns Sorgen gar viel.
Wir waren Schwarzfahrer, ertappt so kurz vor dem Ziel.
So endete unsere Reise kurz, erlebt hatten wir viel.

Vater musste mit, zur Rechtfertigung, das musste sein!
Die Polizei hatte kein Verständnis, musste das noch sein?
Vater hat die Polizei im Gedränge verloren,
bei einer warmen Suppe vom „Roten Kreuz“
trafen wir uns wieder und fühlten uns wie neu geboren.

Aber wir waren endlich in Schwaben.
Auch hier nur Trümmer und Not.
Trotzdem bekamen wir ein Quartier und Brot.
Für uns war erst einmal zu Ende die größte Not.

Eine harte Zeit war noch zu überwinden,
wir sahen langsam die Not schwinden.
Es ging wieder aufwärts im Leben.
Ein Eigenheim wollten wir erstreben.

Die Zeit verging, wir setzten Stein auf Stein,
so schafften wir uns wieder ein eigenes Heim.
Die Not war endlich überwunden,
aber es blieben uns der Heimat Wunden.

Lang, lang ist's her, dass wir aus unserer Heimat wurden vertrieben,
nur Heimweh und die Erinnerung an die Heimat sind uns geblieben.
Die Kinder müssen wir über die Heimat der Vorfahren informieren,
und sie zu den Wurzeln ihrer Eltern und Großeltern hin führen.

Sie sollen unsere verlorene Heimat kennenlernen und achten
und erfahren, was ihre Vorfahren für Leistungen erbrachten.
Mit Tränen in den Augen müssen wir betrachten,
was die jetzigen Bewohner aus unserer Heimat machten.

Möge unser Herrgott es Euch gewähren,
sich in unserer geliebten Heimat zu bewähren.
Ihr sollt verschont bleiben von dem, was man mit uns machte.
Und genießen dürfen, was Fleiß und Tüchtigkeit Euch brachten.

Niemand soll Euch und Euren Kindern
das Genießen Eurer gewonnen Heimat verhindern.
Schlimmes war geschehen, wir und Ihr habt es geseh'n,
ihr könnt bleiben, wir mussten gehen.

Der Mückenberg

Text: Heimatgruppe Graupen und Umgebung

Mit 807 Metern über dem Meeresspiegel bildet der Mückenberg/Komáří hora eine weithin sichtbare Dominante des östlichen Erzgebirges.

Heute zieht es hierher viele Wanderer, Mountainbiker, Skifahrer und sonstige Ausflügler, vor allem an den Wochenenden. Früher gehörte die Gegend wegen des Bergbaus zu den am dichtesten besiedelten Orten des böhmischen Erzgebirges. Dieser Bergbau hat in der Landschaft unauslöschliche Spuren hinterlassen. Unter der Erdoberfläche verstecken sich zahlreiche alte Stollen. An vielen Stellen findet man Pingen, wovon sich die größte neben dem Gipfel befindet.

1568 wurde auf diesem Berggipfel ein Glockenturm errichtet, der den Bergleuten Anfang und Ende des Arbeitstages verkündete.

Anstelle des einstigen Glockenturmes wurde im Jahre 1857 ein Gasthaus erbaut, das noch heute als Hotel und Gastwirtschaft betrieben wird und ein beliebtes Ausflugsziel ist.

Abgesehen von der herrlichen Aussicht ins Böhmisches Mittelgebirge bietet die Kammgegend hier ideale Bedingungen für touristische Aktivitäten.

Eine Besonderheit ist der Sessellift von Mariaschein bis knapp unterhalb des Gipfels. Diese Seilbahn wurde 1950 bis 1952 errichtet und galt damals als längster Sessellift Mitteleuropas (2348 m in ca. 15 Minuten). Zwischen 08:30 Uhr und 18:30 Uhr ist diese Bahn halbstündlich in Betrieb. Bei schönem Wetter bietet sich vom Gipfel des Mückenberges eine phantastische Aussicht, so z.B. auf die Stadt Teplitz und den östlichen Kamm des Erzgebirges, als auch hinüber zu den Vulkankegeln des Böhmisches Mittelgebirges mit einer höchsten Erhebung, dem 837 m hohen Milleschauer.

An der Abzweigung beim Straßenpass (Horní Krupka – Fojtovice) zum Mückentürmchen steht die St.-Wolfgangskapelle. Der Heilige Wolfgang galt als Schutzpatron der katholischen Bergleute. Sie wurde bereits im 14. Jahrhundert im gotischen Stil erbaut. Im Dreißigjährigen Krieg im Jahre 1634 wurde sie zerstört und von 1692 bis



Der Mückenberg mit dem Mückentürmchen
Archiv Thomas Lang

1700 neu im Barockstil vom Baumeister Prüchel aufgebaut.

Die St.-Wolfgangs-Kapelle wurde in den Jahren 1999 bis 2000 mit Unterstützung des Europäischen Förderprogrammes PHARE rekonstruiert und ist Teil des grenzüberschreitenden Bergbaulehrpfades. Diese Kapelle ist meist freitags von 14 bis 17 Uhr und am Wochenende von 10:30 Uhr bis 17:30 Uhr in den Sommermonaten geöffnet. Alljährlich findet dort am 1. Mai ein deutsch-tschechischer ökumenischer Gottesdienst statt.

Wie der Berg zu seinem Namen kam ...

In den Bergen, in tiefsten Wäldern, lebte einmal ein dreister Dieb. Wenn die Leute auf Arbeit waren, schlief er ins Tal und klaute den Bewohnern ihr Vieh – Hühner und Gänse, aber auch Ziegen und Schafe, sogar einmal eine Kuh. Jedes Mal gelang es dem Räuber, schnell in die Berge zu verschwinden. Niemand konnte ihn fangen.

Einmal stahl dieser gefürchtete Dieb die Kuh einer armen Frau von Graupen. Als sie den Raub bemerkte, fing sie an zu weinen und zu jammern. Da es ihr einziger Besitz war, machte sie sich auf die Suche nach ihrer Kuh. Unterwegs

traf sie ein uraltes Weib, die sich in geheimnisvollen Zaubern auskannte. Als sie erfuhr, was der armen Frau widerfahren war, schwang sie eine Rute und rief mit kräftiger Stimme in die Wälder: „Bevor du den Gipfel erreichst, du Dieb, werden dich die Mücken zerstechen!“

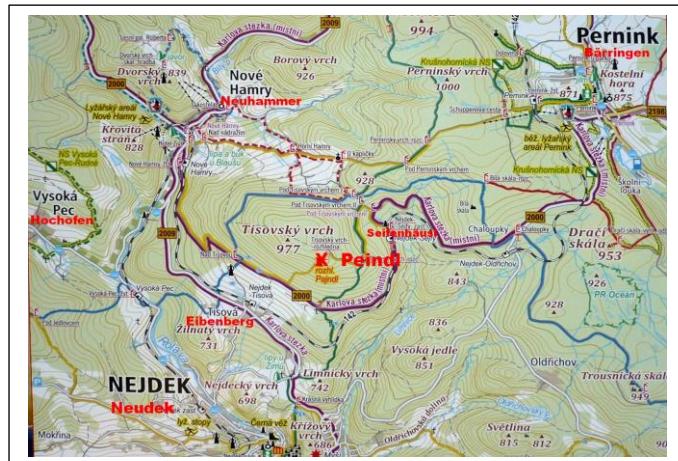
In diesem Moment erhob sich ein riesiger Schwarm von Mücken und fielen über den Räuber her. Sie stachen ihn so heftig, dass er zu Boden sank und starb.

Die Kuh aber fand den Weg nach Hause und die arme Frau lebte zufrieden weiter. Seit dieser Zeit wird der Gipfel oberhalb von Graupen „Mückenberg“ genannt und das Wirtshaus „Mückentürmchen“.

120 Jahre Aussichtsturm auf dem Peindl (Pajndl)

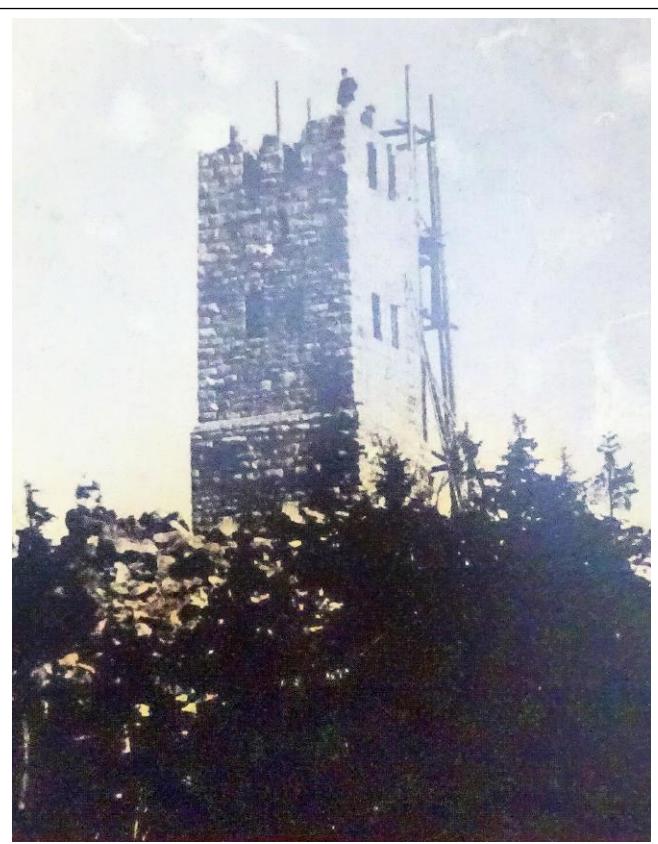
Text: Josef Grimm, Fotos: historische Bilder: Archiv von Pavel Andrs,

Am 1. September 2017 wurde der Turm auf dem Peindl 120 Jahre alt. Der Verein „Jde o Neudek JoN (Es geht um Neudek)“ präsentierte dazu in Neudek vom 1. September bis zum 19. November 2017 eine Ausstellung. Dr. Pavel Andrs und Dr. Petr Mika vom Verein JoN brachten einige der Ausstellungstafeln zur Ausstattung des gemeinsamen Standes Augsburg-Neudek/Nejdek auf dem 69. Sudetendeutschen Tag in Augsburg mit. Das Jubiläum des Peindlturmes war das zentrale Thema unseres Ausstellungsstandes, daher berichten wir an dieser Stelle über seine Geschichte.



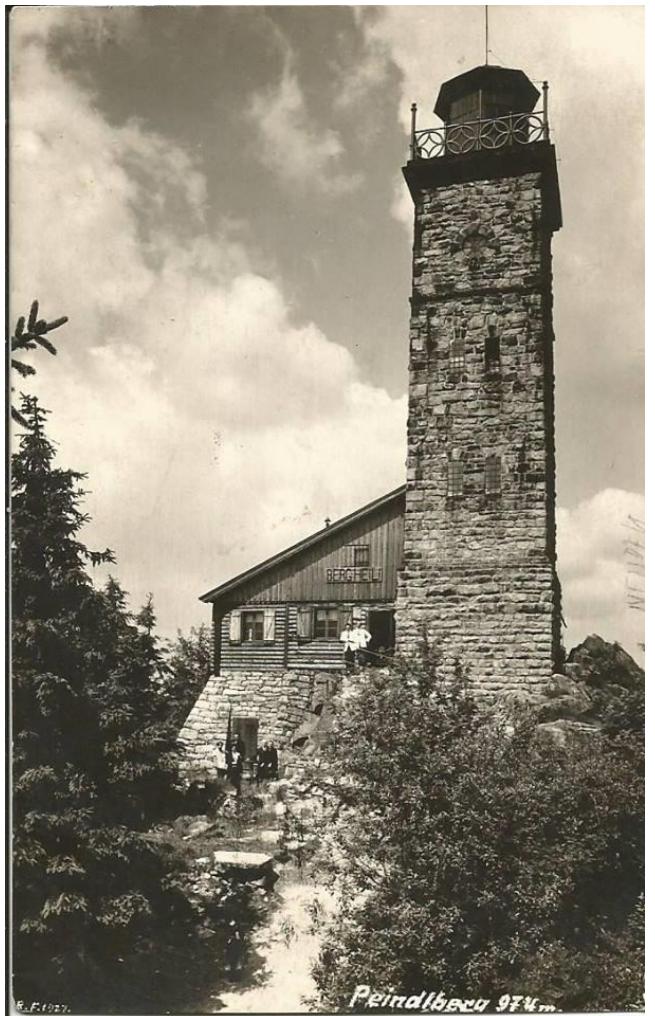
Der Peindl (tschechisch Pajndl oder auch Tisovský vrch) ist der „Hausberg“ von Neudek, der in einer Entfernung von etwa 3,5 km Luftlinie nördlich der Stadt liegt. Mit 976,6 m Höhe über dem Meer zählt er zu den bedeutenden Erhebungen des Erzgebirges wie der Fichtelberg auf der sächsischen Seite, auf der böhmischen Seite der Keilberg (Klinovec), der Gottesgaber Spitzberg (Špičák), der Plattenberg (Blatenský vrch) oder der Pleßberg (Plešivec). Auf dem Keilberg bei Gottesgab wurde schon 1884 ein Aussichtsturm eingeweiht, auf dem Pleßberg bei Abertham 1895. Da durfte ein adäquater Turm auf dem Peindl nicht länger fehlen. So wurde 1895 in Neudek der „Erzgebirgs – Zweigverein“ gegründet, mit dem Ziel, auf dem Peindl einen Aussichtsturm zu errichten. Nachdem genügend Geldmittel gesammelt waren, begann ein namentlich unbekannter Architekt mit der Planung, und im selben Jahr wurde mit dem Aufbau des Turmes unter der Leitung eines gewissen Schöberle, Vorname unbekannt, begonnen. Die Baukosten betrugen 4 000 Gulden, an anderer Stelle wird auch die Zahl 6 000 genannt. Die Mühe einer Umrechnung nach heutiger Kaufkraft in Euro oder tschechische Kronen tun wir uns nicht an. Jedenfalls war es für die damalige Zeit eine bedeutende Summe. Der Turm wurde auf einem 10 m hohen Granitfelsen erbaut, der den Gipfel des Peindl bildet. Der quadratische Grundriss des Turms misst eine Seitenlänge von 5 m. Die Mauerdicke beträgt bis zu 1,3 m. Als Baumaterial wurden Granitsteine vom Peindl verwendet. Das sollte lange Jahre genügen, um der rauen Erzgebirgswitterung

standzuhalten. Auf den Turm führt eine Wendeltreppe mit 111 Stufen bis zu einer Aussichtsgalerie in 18 m Höhe, die mit einem gusseisernen Geländer gegen Absturz gesichert ist. Die Aussichtsplattform wird von einem oktogonalen verglasten Turmaufsatz mit Überdachung abgeschlossen. Die Gesamthöhe des Turmes beträgt bis zur Spitze des Blitzableiters 24 m. Am 1. September 1897 wurde der Turm unter großer Anteilnahme der Bevölkerung feierlich eingeweiht. Im Bericht des letzten deutschen Wirtsehepaars Emil und Anna Sofe im Neudeker Heimatbrief Nr. 250 (6/1979) finden sich interessante Hinweise über den Ausflugsbetrieb am Peindlturm. Danach wurde mit der Erbauung des Turmes auch eine kleine Schutzhütte an einer Seite des Turmes errichtet. Wegen der hervorragenden Aussicht wurde der Peindlturm rasch ein beliebtes Ausflugsziel bei den böhmischen und sächsischen Erzgebirgern. Im Süden sah man Karlsbad und den Kaiserwald (Slavkovský les), im Westen Hochofen (Vysoká pec) und Trinksaifen (Rudné), im Norden den Plattenberg und den Auersberg und im Osten den Pleßberg, Keilberg und Fichtelberg. Der erste Wirt der kleinen Schutzhütte war ein gewisser „Hegen Honnes“. Auf den Peindl führte nur ein Fußpfad, der oft vom Regen ausgewaschen wurde. Der „Honnes“ musste in einem Buckelkorb Sand herauftragen, um den



Peindlturm in der Bauphase 1896

Archiv Pavel Andrs



Peindlturm mit Gaststätte „Berg Heil“ 1927
Archiv Pavel Andrš

Weg auszubessern. Auch kleine Imbisse und Getränke, die er den Besuchern anbot, musste er zu Fuß herauftragen. Der Touristenansturm war so groß, dass im Jahr 1908 an Stelle der kleinen Schutzhütte das größere Ausflugsgasthaus „Berg Heil“ erbaut werden musste, welches 1923 noch einmal vergrößert wurde. Der Vater von Emil Sofr übernahm 1908 das Ausflugsgasthaus „Berg Heil“ und führte es bis 1919. Nach Zwischenstationen übernahm Emil Sofr selbst mit seiner Frau Anna die Gastwirtschaft am Peindlturm nach dem Ende des 2. Weltkrieges und führte sie bis zur Ausweisung weiter. Das Ehepaar Sofr ist in der Transportliste der Vertreibung Nr. 33164 vom 7.6.1946 im Waggon Nr. 30 aufgeführt. Die Liste ist im Heimatmuseum Stadt und

Landkreis Neudek in Augsburg in Kopie vom tschechischen militärhistorischen Archiv Prag vorhanden. Danach ging es mit der Gastwirtschaft und dem Aussichtsturm auf dem Peindl Jahr für Jahr immer weiter bergab. Die Zugangswege verwucherten, so dass man kaum mehr auf den Peindl gelangen konnte. Die Wirtschaft verfiel gänzlich, und auch der Turm drohte einzustürzen. Teile des Turmes fielen herab, so auch eines der runden Turmfenster. Die Gläser zerbrachen, der eiserne Rahmen verbog sich. Das lädierte Gerippe fand vor vielen Jahren auf irgend eine Weise seinen Weg ins Heimatmuseum Stadt und Landkreis Neudek in Augsburg. Die Heimatgruppe „Glück auf“ ließ das Gerippe richten und galvanisch behandeln. Dann wurde das Fenster neu verglast, und eine Glasmalerin aus Augsburg-Haunstetten schmückte die einzelnen Felder mit Motiven des Erzgebirges. Seit dem ist das farbenfrohe ehemalige



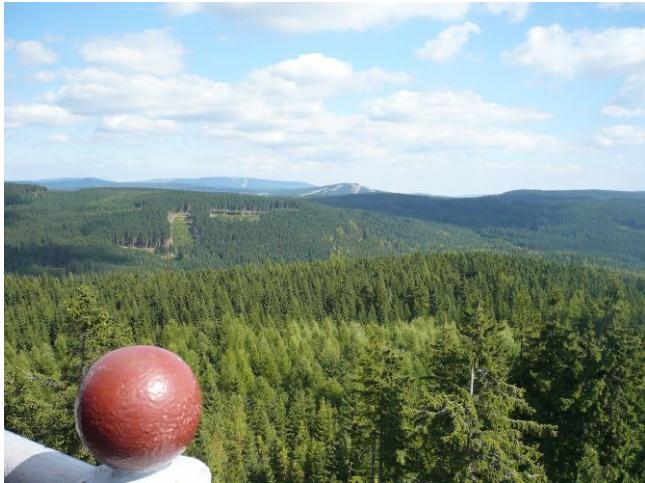
Turmfenster des Peindlturmes

Foto: Neudeker Heimatmuseum in Augsburg

Peindlturmfenster mit etwa 1 m Durchmesser einer der Anziehungspunkte des Heimatmuseums. Wir haben es für die Jubiläumsausstellung im vergangenen Herbst kurz nach Neudek ausgeliehen. Ein kleines Politikum: Heimatvertriebene Sudetendeutsche leihen ein sudetendeutsches Kulturobjekt in die heutige Tschechische Republik aus. Es ging gut über die Bühne. Unsere tschechischen Freunde in Neudek/Nejdek haben das beim tschechischen Außenministerium in Prag einvernehmlich geregelt. Das Fenster zierte auch schon zum wiederholten Mal unseren Ausstellungsstand auf den Sudetendeutschen Tagen, wie auch heuer in Augsburg. Zum gänzlichen Verfall des Peindlturmes kam es glücklicherweise nicht. Einer tschechischen Gruppe von Naturfreunden gelang es, den Stadtrat von Neudek für die Finanzierung der Restaurierung und des Erhaltes der Turmruine zu gewinnen. In den Jahren 1986-1987, 1993 und 1997 wurde dieses Vorhaben in mehreren Stufen erfolgreich verwirklicht. Das brüchige Mauerwerk wurde mit fünf übereinander liegenden, um den ganzen Turm reichenden Stahlschienen stabilisiert, die Zwischenräume zwischen den Granitsteinen der Mauern wurden mit Beton ausgegossen. Im Jahr 1993 erhielt der sanierte Turm auch die Anerkennung als nationales Kulturdenkmal der Tschechischen Republik. Die Gaststätte wurde allerdings nicht wieder aufgebaut, an der alten Stelle wurde lediglich ein offener hölzerner Unterstand errichtet. Der



Blick nach Neudek und Bernau
Foto: Ludmila Anderlová



Blick zum Pleßberg (rechts) mit den Schneisen des Skiareals

Foto: Ludmila Anderlová

Aussichtsturm auf dem Peindl ist heute wieder frei begehbar:

Zugangswege:

Der Turm ist nicht mit dem Auto erreichbar. Dies wird sicher bequeme Mitbürger schmerzen, die es bevorzugen, Bergeshöhen mit dem Auto zu erklimmen. Naturschützer sind dagegen froh darüber, dass der Peindl nicht mit einer asphaltierten Parkfläche für hunderte Autos zugepflastert wurde wie der Keilberg oder der Fichtelberg.

Gänzlich zu Fuß erreicht man den Peindlturm in etwa einer Stunde von Neudek aus auf einem grün gekennzeichneten Wanderweg.

Eisenbahn und zu Fuß: Mit dem Zug gelangt man von Neudek bis zum Haltepunkt Seify (ehemals Seifenhäusl), dann zu Fuß auf einem gelb gekennzeichneten Wanderweg, oder mit dem Zug bis zur Station Tisová (Eibenberg) und dann zu Fuß auf dem gelb gekennzeichneten Wanderweg. Wer auf das Auto nicht ganz verzichten will, kann auch bis zu den genannten



Der Peindlturm heute

Foto: Ludmila Anderlová

Haltestellen der Eisenbahn fahren und dann zu Fuß weitergehen. Ebenso kann man von Neuhammer (Nové Hamry) aus zu Fuß auf den Peindl gelangen.

So blieb also durch das beherzte Eingreifen einer Gruppe von tschechischen Naturfreunden dem Aussichtsturm auf dem Peindl das scheinbar unausweichliche Ende erspart, das leider viele sudetendeutsche Kulturdenkmale an anderer Stelle ereilt hat.

Fotoimpressionen

Nach den Sturmschäden am Bleiberg und von Bublava/Schwaderbach von Stefan Herold







Nach Redaktionsschluß

„Vertriebene Egerländer Landsleute erzählen ...“

Aufruf zur Mitwirkung am Zeitzeugenprojekt

Zeitzeugen, die vor 1945 in den Heimatkreisen Asch, Eger, Falkenau, Graslitz, Karlsbad, Marienbad und Neudek geboren wurden, sind herzlich eingeladen, in der Zeit vom 8.-15. Juli 2018 in der Ascher Heimatstube in Rehau ein Videointerview über ihre Vertreibung zu geben. Die Anreise nach Rehau und die Verpflegung während des Interviews werden aus den Projektmitteln übernommen.

Die aufgenommenen Interviews werden online gestellt und im Rahmen eines Dokumentarfilms in Kinos gezeigt.

Interessierte Zeitzeugen werden zu Gesprächen in den Schulen des Bezirks Karlsbad eingeladen.

Das Projekt des Vereins Žijeme TUhnice z.s. aus Karlsbad - Donitz und des Heimatverbandes des Kreises Asch e.V. findet in Zusammenarbeit mit der Heimatpflegerin der Sudetendeutschen statt.

Dieses Projekt wird aus den Mitteln des Programms zur grenzübergreifenden Zusammenarbeit Freistaat Bayern – Tschechische Republik, 2014–2020 Ziel ETZ, des Europäischen Fonds für die regionale Entwicklung, des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds, der Euregio Egrebis, der Hausner-Stiftung und der Vereinigung Post Bellum / Paměť národa gefördert.

Anmeldung bis zum 1. Juni 2018 und weitere Informationen unter:

Dr. Zuzana Finger
Heimatpflegerin der Sudetendeutschen
Hochstr. 8
81669 München
Tel. 089/480003-65
Fax 089/480003-44
Email: finger@sudeten.de

Der Verein der Freunde der Grube des hl. Mauritius

lädt Euch herzlich ein zur

7. Hengstererbener Montanwanderung

**zu bergbaulich sehenswerten Stellen in der Umgebung von
Jáchymov / St. Joachimsthal**

Es sind 10 Exkursionspunkte mit fachlicher Erklärung vorgesehen,
eventuell kommen noch weitere hinzu.



Wann:

14. Juli 2018 um 10:00 Uhr

Start:

Jáchymov, Vorplatz Kirche St. Joachim

Ziel:

Jáchymov, Agricola Platz

Gesamtlänge:

9,3 km*

Angenommene Rückkehr:

etwa 17:00 Uhr.**

Es besteht die Möglichkeit zum Imbiss auf der Strecke.

* Nicht immer führt die Trasse auf guten Wegen, deshalb empfehlen wir festes Schuhwerk.

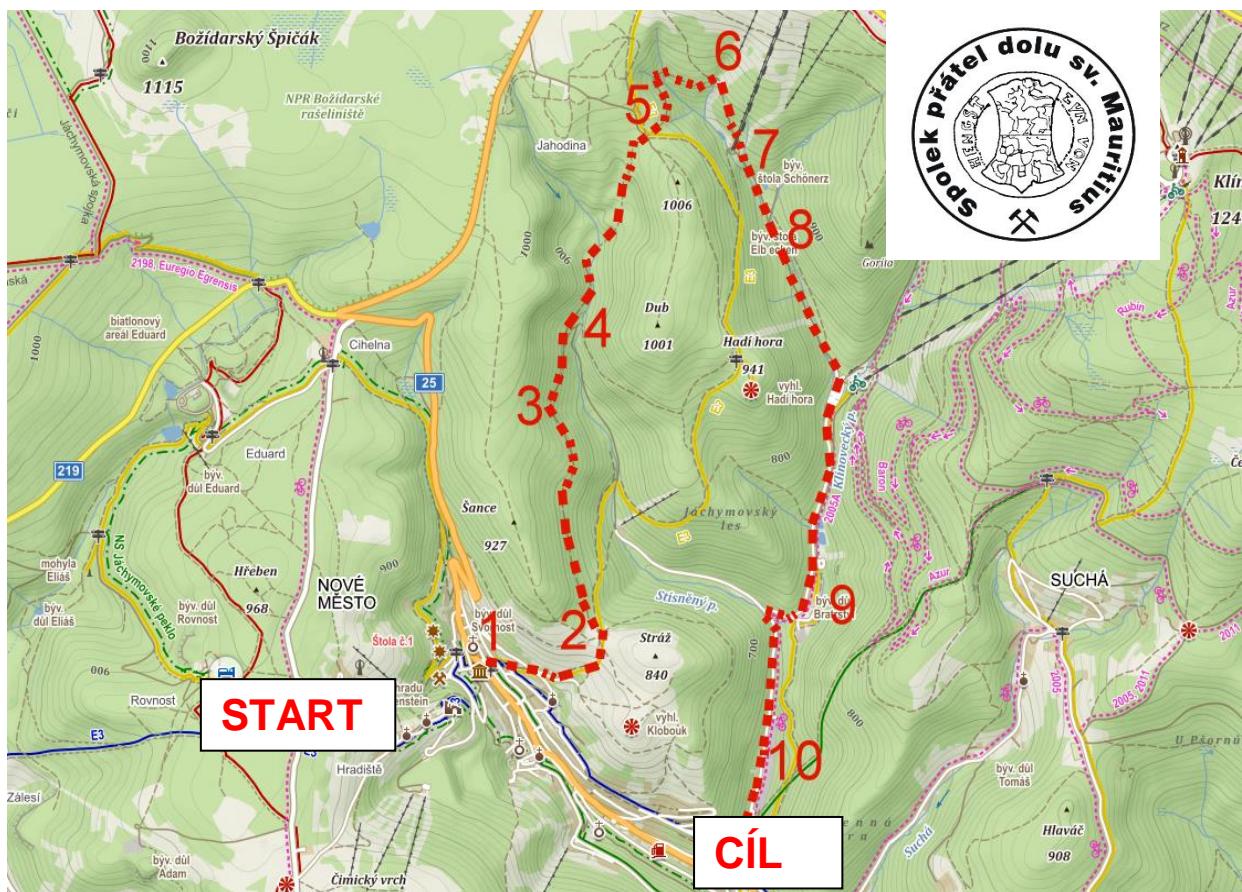
** Bei „normaler“ Wettersituation.



Diese Veranstaltung wird vom Bezirk Karlsbad
finanziell unterstützt.



Vorgesehene Wegstrecke



Geplante Exkursionspunkte

- 1) Grube Svornost (Einigkeit)
- 2) Klobouk (Türckner Berg)
- 3) Gegenbau Stollen
- 4) Wasserstollen
- 5) Unruher Wassergraben
- 6) Stollen Unruh
- 7) Stollen Schönerz
- 8) Stollen Wenzel, Grube Klement
- 9) Grube Bratrství
- 10) Ehemalige Tabakfabrik

Sie können die Busverbindung 421102 31 Jáchymov lázně – Jáchymov radnice um 18:30 oder 421102 35 um 19:05 nutzen, um vom Zielpunkt zum Ausgangspunkt der Exkursion zurückzukehren.

Eine romantische Fahrt durchs Zwodautal

aus dem Prager Tagblatt vom 27.08.1889, eingesandt von Reinhold Erlbeck

„Durch's Zwodauthal - eine Reiseskizze von Karl Jentscher“

Eine der schönsten und lohnendsten Ausflüge ins Erzgebirge ist die Partie durch das Zwodauthal. Man benützt die Bahn Falkenau-Graslicht, die längs des Zwodauflüsse sich hinzieht und die anziehendsten Stellen des nordwestlichen Erzgebirges berührt. Falkenau selbst, diese aufstrebende, alte Egerstadt, ist eines Besuches lohnend, und erregt insbesondere das

gräfliche Schloß mit den herrlichen Parkanlagen und der schönen Kirche besonderes Interesse. Wir wählen zur Reise den Frühzug, mit dem es möglich ist, die Partie Falkenau-Graslicht in einem Tage zu machen. Sobald man das breite Egerthal verlassen, tritt schon ein ganz anderer Charakter der Gegend auf, merkwürdig jäh und rasch wächst förmlich das Erzgebirge Einem

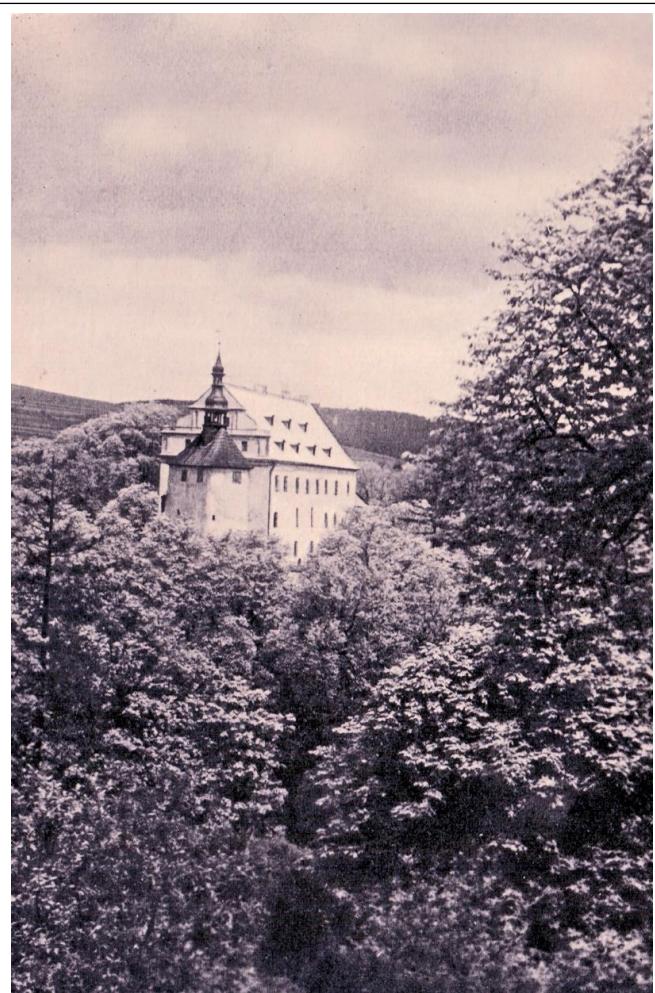
entgegen, anfangs nur wie ein dunkler Felsen rätselhaft in das dunkle Blau des Horizontes eingezeichnet, dann wie abenteuerliches geballtes aufsteigendes Sturmgewölk, bis nach kurzer Zeit der Kamm des ganzen Gebirges schon deutlich hervortritt. Der Zug hält an, wir befinden uns in Davidsthal, einem Orte, der seinen Namen von einem der ersten Industriellen Österreichs, Johann David Stark, einem Sohn des Erzgebirges, der im Jahre 1770 in Graslitz geboren und 1840 in Prag starb, erhielt. Das so bedeutende Braunkohlenbergwerk, die Glas- und Alaunfabrikation, wird von seinen Erben bis auch heute noch auf das schwungvollste betrieben.

Wer das Auge von der Industrie losreißt und sich der immer schöner werdenden Landschaft zuwendet, dem wird jetzt eine überaus reizende Überraschung theil. Die Gebirge stehen dicht vor ihm, stolze Berge, ernst, ewig grün im Kleide ihrer Wälder, gewähren einen wundervollen Ausblick.

Über felsiges Geklüftes brausen klare Bergwasser zu Thal und wälzen sich schäumend dem Zwodau-Fluße zu; wir sind an einer überaus schönen Stelle angelangt, fast nach jeder Umdrehung der Achse erscheint ein neues Bild.

Immer näher treten die aufsteigenden Gebirgslehnen aneinander, die nur noch der Fluß und die Bahnlinie durchziehen.

Wer schönen Wald sehen will, hier findet er ihn, er erscheint doppelt prächtig in dieser Gegend, in diesem an pittoresken Scenen so überreichen Thale, in welchem sich uns auch plötzlich das herrlich gelegene Schloß Hartenberg und die gleichnamige Eisenbahn-Station zeigen.



Schloss Hartenberg vor seiner Zerstörung nach 1945

Wir verlassen den Zug, um das nur wenige Minuten entfernte Schloß zu besuchen.

Auf langgezogenen Höhen und einem zusammenhängenden, bewaldeten Bergrücken gebaut, grüßt seit Jahrhunderten das Schloß Hartenberg dem Besucher freundlich zu, ein ehrendes Andenken, ein Vermächtnis unserer deutschen Vorfahren, die, von einem tiefen Naturschönheitsgefühl geleitet, einen der reizendsten Punkte dieser Umgebung zu ihrer Niederlassung aussuchten.

Die Herren von Hartenberg (Hertenberg) gehören zu den frühesten ritterlichen Geschlechtern, die zuerst weit in Böhmen genannt werden. Sie waren, wie es scheint, unmittelbaren Reichsadels, aus Franken nach Böhmen gekommen, wo sie bereits im Jahre 1169 das Schloß Hartenberg erbauten.

Die Nachkommen Hartenberg's hatten die ihren Namen führende Burg bis zum vierzehnten Jahrhundert inne und werden auch später im In- und Auslande als ein bedeutendes Adelsgeschlecht genannt, bis das letzte Glied dieser Hartenberger 1760 starb.

Als nächster Besitzer dieser Burg wird der mächtige sächsische Magnat Tymo von Kolditz, von welchem Hartenberg im Jahre 1363 an Kaiser Carl, den IV und König Wenzel um 2500 Schock Groschen verkauft und zu den Krongütern Böhmens gezählt wurde.

Im Jahre 1407 bis 1460 folgt die Familie Walerzik als Besitzer, unter welcher das Schloß zu einem berüchtigten Raubnest herabsank, so daß es von den Egerer Stadtsöldnern zerstört und seine Insassen gefangen genommen wurden.

Von 1467 bis 1547 ist es im Besitz der in dieser Gegend vielgenannten Schlicke, die das Schloß wieder herrichteten und auch zeitweise bewohnten.

Als Nachfolger derselben folgten noch fünf Besitzer, bis es endlich seit 1814 in das Eigentum der gräflichen Familie Auersperg kam.

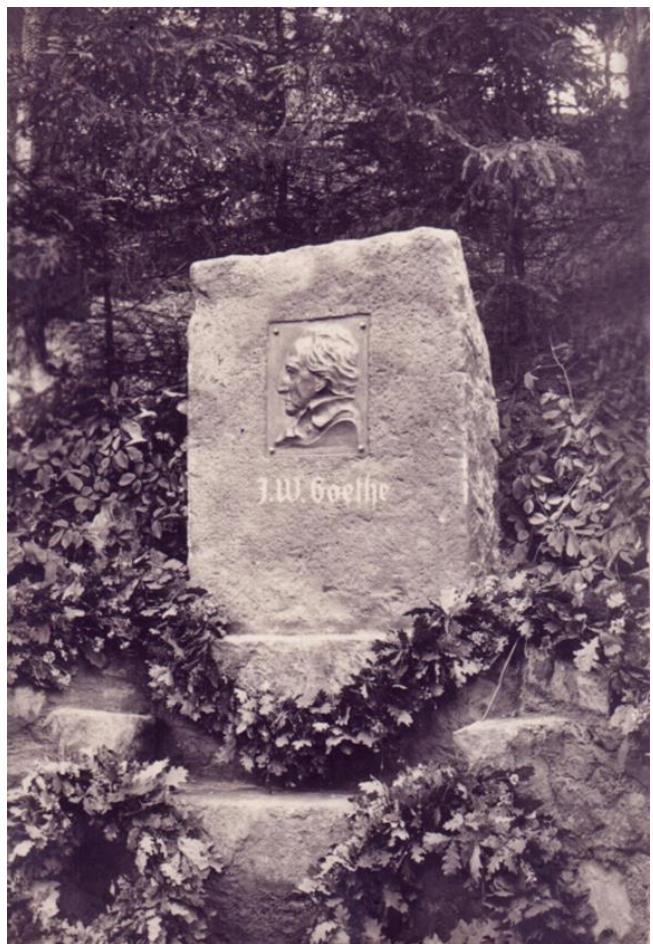
An der jetzigen Besitzerin dieser schönen Herrschaft, Gräfin Franziska von Auersperg, findet die arme Bevölkerung der umliegenden Gegend eine edle Helferin in Not und Elend.

Auch der Tourist erfreut sich in Hartenberg eines freundlichen Entgegenkommens, da die Besitzerin immer gestattet, unter Führung eines ihrer Bediensteten die Schönheiten und Interesse erregenden Gemächer und Alterthumsgegenstände in Augenschein nehmen zu dürfen.

Auffallend muß es erscheinen, daß diese so schöne Gegend und insbesondere Hartenberg von Fremden so wenig besucht wird. Hatte doch schon Goethe Hartenberg als Lieblingsaufenthaltsort gewählt, wiederholt und längere Zeit hier geweilt. Oft gab er dem Wunsche Ausdruck, in diesem romantischen Erdenwinkel für immer bleiben zu können.

Heute noich findet der Besucher in den Schloßparkanlagen an einer großen Birke eine Tafel mit nachstehender, in Goldlettern geschriebenen Inschrift: „Unter dieser Birke pflegte der große Dichter Goethe während seines hiesigen Aufenthalts in den Jahren 1807, 1819, 1823 gerne zu ruhen“.

Goethe hat oft bis Mitternacht an schönen Sommerabenden unter dieser Birke geruht und am liebsten war es ihm, so berichtete sein Freund, der damalige Besitzer des Schlosses, wenn er allein gelassen wurde. Auch hatte man ihn oft früh morgens schon, wenn noch die ganze Landschaft in tiefem Schatten lag, eifrig studirend und schreibend hier gesehen.



Gedenkstein für Goethe in Hartenberg (1939)

Die Weiterfahrt gestaltet sich höchst romantisch, bis plötzlich das Thal sich erweitert und der Ort Bleistadt, wo früher auch ein reger Bergbau betrieben wurde, ansichtig wird. Nun gelangen wir in eine wundervolle Welt hinein, die Berge schließen sich ganz nahe, Bahn und Fluß mußten auf Schrittbreite sich nähern, um den hohen

Felswänden auszuweichen. Vor und neben uns erheben sich grundverschiedene Gebirgsformationen, die von den üppigsten, Duft spendenden Wäldern bedeckt sind.

Hat man Annatal verlassen, so erweitert sich das Thal, die Berge treten zurück und bilden zur Linken ein Kettengebirge, währende zur Rechten die Berge zerrissen, in Schluchten und Abstürze formirt, weit hin sich ausbreiten.

Nach einer kurzen Fahrt, dann sind die Bahnstationen Unter- und Obergraslitz erreicht, und wir stehen vor dem Eingange dieser aalten ehrwürdigen Erzgebirgsstadt Graslitz, die zu den industriellsten Städten Böhmens mitgehört.

Von acht hohen Bergen eingeschlossen liegt sie, sich besonders längs des Hauptthales und der drei Seitenthaler mit ihren bedeutenden Fabriken und Häusern hinziehend, schön und malerisch da.

Die bienenfleißige Bevölkerung ist der so bedeutende Aufschwung der Stadt zu danken. Traurige Zeiten sind an ihr vorübergegangen, der Bergbau wurde ganz eingestellt und die für diese verlorenen Arbeiten ausgesuchten neuen Erwerbsquellen blieben öfter wieder ganz verschlossen; aber jedesmal wurde neue Beschäftigung ermittelt, die wieder Brod brachte.

Heute zählt Graslitz schon gegen 14 000 Einwohner und sendet seine Fabrikate, besonders seine Blasinstrumente, in alle Länder Europas.

Auf angenehmen, serpentinenführenden Wegen gelangt man in dreiviertel Stunden auf den mächtigen Hausberg, den einst eine vielgefürchtete Burg krönte.

Von dieser Stelle aus genießt man eine reizende weite Fernsicht. Drüben auf den jenseitigen Bergen erheben sich massenhafte, abenteuerlich geformte Felsengesteine, die, als ob sie als Zeugen der Vergangenheit hier lagerten, den gewaltigen Naturprozeß der Gegenwart zu künden berufen sind.

Noch einen letzten Blick warfen wir diesen herrlichen Naturbildern zu, dann geht es den Berg hinab, um mit dem Abendzug zurück nach Falkenau zu gelangen.“



Die Ruine Hartenberg 2013

4. Karlsroutenfest lockte wieder hunderte Radfahrer auf den Erzgebirgskamm

von Holger Pansch für den Zweckverband „Muldentalradweg“

Wie beliebt und etabliert das deutsch-tschechische Radlerfest auf der „Karlsroute“ bereits ist, zeigte sich am 26. Mai, als wieder hunderte Radfahrer aus beiden Ländern den Weg zum Veranstaltungsort unmittelbar an der deutsch-tschechischen Grenze fanden.



Schnell füllte sich der Festplatz auf dem Hirschenstander Pass mit Besuchern, die rege die Infostände und Imbissangebote nutzten. Nachdem die Teilnehmer der verschiedenen geführten Radtouren aus Aue, Nová Role, Nejdek und Abertamy eingetroffen waren, begrüßten Uwe Staab (Vorsitzender Zweckverband „Muldentalradweg“) sowie Lubomír Vítek (Bürgermeister Stadt Nejdek) als Vertreter des Projektes „Karlsroute II“ die Gäste. Unter blauem Himmel feierten deutsche und tschechische Rad- und Wanderfreunde gemeinsam. Das sonnige Wetter sowie die musikalische Umrahmung durch die „Feuerwehrkapelle Carlsfeld“ und durch die Kapelle „Trepka“ aus Nejdek luden zum Verweilen ein. Besondere Aufmerksamkeit erzeugte das neue Bergrettungsfahrzeug der Bergwacht Carlsfeld. Stolz präsentierten die Kameraden der Bergwacht ihre Errungenschaft und erklärten Interessierten die Leistungsfähigkeit und Ausstattung des Spezialfahrzeuges. Von den Gästen erhielten die Veranstalter viele lobende Worte. Begeistert waren die Besucher vor allem von dem grenzübergreifenden Miteinander und dem deutsch-tschechischen Gemeinschaftsgefühl.

Als LEAD-Partner des Projektes „Karlsroute II“ bedankt sich der Zweckverband „Muldentalradweg“ herzlich bei allen Besuchern, Unterstützern und Helfern!

Ein besonderer Dank geht an:

- die Projektpartner des Projektes „Karlsroute II“, vor allem an die Stadt Nejdek
- die Mitarbeiter des Bauhofs der Stadt Eibenstock
- die Freiwillige Feuerwehr Nejdek
- die Bergwacht aus Carlsfeld
- die deutsche und tschechische Forstverwaltung
- den deutsch-tschechischen Kulturverein Potok e.V. aus Schneeberg
- den Erzgebirgsverein Abertamy
- den Förderverein „Freude am Radfahren“ aus Eibenstock
- den Ski-Club Carlsfeld e.V.
- das Hotel Seifert aus Nové Hamry
- die „Feuerwehrkapelle Carlsfeld“ sowie an die Kapelle „Trepka“ aus Nejdek

Das Projekt „Karlsroute II – Weiterentwicklung und Fortführung der Karlsroute“ wird gefördert von der Europäischen Union aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE).



Impressum

Alle Daten sind zum Zeitpunkt der Erstellung des Grenzgängers recherchiert, jedoch kann keine Garantie für die Richtigkeit übernommen werden. Die Nutzung und Weiterverbreitung der Informationen ist unter Quellenangabe gestattet. Texte stammen vom Herausgeber, wenn nicht extra andere Autoren und Quellen genannt sind. Sollten Ihnen bisherige Ausgaben des „Grenzgängers“ fehlen, dann bitte ich um eine Information um sie zusenden. Der Datenweg birgt doch manche Tücken.

Ältere Ausgaben können auch auf: <https://www.boehmisches-erzgebirge.cz> unter der Rubrik „Grenzgänger“ oder unter <https://dh7ww6.wix.com/grenzgaenger> heruntergeladen werden. Auf diesen beiden Homepages gibt es auch viele weitere Informationen zum böhmischen Erzgebirge.

Herausgeber: Ulrich Möckel, Schwarzwinkel 13, 08304 Schönheide, Deutschland
Tel.: 037755 55566, E-Mail: wirbelstein@gmx.de

Kooperation mit der Zeitschrift „Krušnohorský Herzgebirge Luft“, dem „Neudeker Heimatbrief“, den „Graslitzer Nachrichten“ und „Mei Erzgebirg“

Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für Volkskunde, Heimatforschung und Wanderpflege in Nordwestböhmen
<http://www.erzgebirgs-kammweg.de>